Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

142 (19.6.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 142. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 19. Juni **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 11. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Oberlandesgerichtsräthen Christian Bohm und Anton Schmidt in Karlsruhe das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 8. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialsekretär im königlich ungarischen Handelsministerium Robert Dubrovsky und den Ministerialsekretär im kaiserlichen und königlichen Handelsministerium in Wien Harold Ritter Demel von Elswehr das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 8. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Malern Wilhelm Frey in München und Karl Ludwig Fahrbach und Karl Jutz in Düsseldorf das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 8. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Sekondleutnant a. D. Ernst Hammer in Kattenhorn das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, nachfolgend genannten Personen die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von S. M. dem König von Württemberg verliehenen Orden und Medaillen zu ertheilen, nämlich:

für das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone:
dem Oerststallmeister v. Holzing und dem Oberskammerherrn Frhrn. v. Gemmingen;
für das Großkreuz des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens:
dem Vorstand des Geheimen Kabinets, Geh. Rath Frhrn. v. Ungern-Sternberg, dem Präsidenten der Generalintendanz der großh. Zivilliste, Geh. Rath v. Regenauer, dem Hofjägermeister v. Kleiser und dem Hofmarschall Grafen v. Andlaw;
für das Ritterkreuz 1. Klasse dieses Ordens:
dem Hofökonomierath Karl Hacker;
für die königl. württembergische goldene Zivilverdienstmedaille:
dem Schloßverwalter Wilhelm Hambrecht, dem Hofsourier Josef Georg Lauer und dem Sattlermeister Simon Krätel in Karlsruhe;
für die königl. württembergische silberne Zivilverdienstmedaille:
dem Hofoffizianten Georg Hugo Kilian und Lorenz Mutter, den Hoflakaien Peter Geier, Konrad Herrle, Paul Wehrle und Bernhard Spengler, den Stallbediensteten Ludwig Fuhr und Ferdinand Karcher und dem Kanzleidiener Wilh. Schäfer beim Geheimen Kabinet.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 10. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Oberrechnungsrath Gottfried Hauck beim Verwaltungshof die Stelle eines Revisionsvorstandes daselbst zu übertragen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 13. Juni d. J. gnädigst geruht, den Notar Adolf Dietrich in Konstanz auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wegen körperlichen Leidens in den Ruhestand zu versetzen.

Drahtberichte.

* **Berlin,** 17. Juni. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf, betr. das Diensteinkommen der nichtstaatlichen Lehrer, nach den Beschlüssen der Kommission an. Der Gesetzentwurf über die Wasserversorgung der oberschlesischen Industriegebiete wurde angenommen. Morgen Entschädigung der Reichsunmittelbaren. — Abgeordnetenhaus. Dritte Berathung des Tertiärbaugesetzes. §§. 1 und 2 werden im Wesentlichen unverändert, §. 3 mit dem Antrag Jerusalem angenommen, wonach die Bestimmung, daß zur Ertheilung der Baugenehmigung der Regierungspräsident zuständig ist, sofern Kunststraßen benutzt werden, auf solche Kunststraßen beschränkt werden soll, die nicht in Verwaltung von Stadtkreisen stehen. §§. 7—10 wurden unverändert, §. 16 mit dem Antrag Bödiker, betr. Ausdehnung der Bestimmungen auf Gesellschafter mit beschränkter Haftung, sowie der Rest des Gesetzes werden nach kurzer Erörterung genehmigt; darauf wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen. Das Haus erledigte noch eine Reihe von Bittschriften und vertagte sich dann auf Samstag 11 Uhr: Berathung des vom Herrenhause angenommenen Militäranwärtergesetzes, Bericht der Kommission über das gegen die Zeitung Vorwärts einzuleitende gerichtliche Verfahren sowie Bittschriften.

* **Berlin,** 17. Juni. Dem Berl. Tageblatt zufolge sind zum Ehrendienst beim König von Italien kommandirt: Graf Waldersee, Generalleutnant v. Bülow, Oberst Bissing und der deutsche Militärbevollmächtigte in Rom, Oberstleutnant Engelbrecht. Den Dienst bei der Königin versehen Graf Arnim-Muskau und einige Hofherren, während Graf Gröben dem Minister Brin zugetheilt ist. — Die Berl. Pol. Nachr. bemerken zur Hoftheaterfrage in Hannover, Kassel u. Wiesbaden, die in den betreffenden Landestheilen gehegten Befürchtungen schienen einigermaßen übertrieben. Es handle sich keineswegs darum, den Zuschuß aus der königlichen Kasse zurückzuziehen, sondern die gegenüber dem stetigen Anwachsen der Anforderungen auf eine der Bemessung der Kronbotation entsprechende feste Summe zu beschränken.

* **Wien,** 17. Juni. Die Polit. Korr. meldet aus Belgrad, die Ersatzwahl eines Regenten für Protitsch sei für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen.

* **Brüssel,** 17. Juni. Ministerpräsident Beernaert speiste heute im Königlichen Palast. Der Ministerrath setzt morgen den Zusammentritt der neuen Kammern fest. Man glaubt, der Ministerrath werde sich auch mit der Vervollständigung des Kabinets beschäftigen. Es werde sich eine unerhebliche Aenderung in der Zusammensetzung des Letzteren vollziehen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 17. Juni.

93. Sitzung der zweiten Kammer. (Schluß.)

Abg. Wacker ist nach wie vor gewillt, mit Nein zu stimmen. Er verlange von der Regierung die bestimmte Erklärung, daß die Anforderung ohne allen Zusammenhang mit diesem oder jenem Projekt gestellt werde. Der Ausdruck „erste Rate" mache ihn bedenklich und lasse nicht auf bloße Sicherstellung des Geländes schließen.

Minister Ellstätter entgegnet, daß selbstredend der „ersten Rate" für das Gelände weitere Forderungen für Bauzwecke folgen müßten, da man doch das Gelände nicht frei liegen lassen, sondern eben zur Vergrößerung des Bahnhofs verwenden wolle. Das Haus habe aber gleichwohl das Recht, alle späteren diesbezüglichen Forderungen abzulehnen.

Abg. Birkenmeier wird trotz großem Bedenken für die Vorlage stimmen, da man sich in einer Zwangslage befände. Auch er fürchte, daß später das Terrain viel theurer werde. Er wünsche aber, daß das Geld nur zu Geländeankauf verwendet werde.

Abg. v. Stockhorner hat Zweifel, ob nicht die Anforderung zu hoch gegriffen: es sei nothwendig, äußerst sparsam zu wirthschaften, zumal nach der eingetretenen Steuerermäßigung. Es will ihm scheinen, als ob die Techniker mehr im Auge haben, als durchaus nothwendig sei. Es könne doch durch Verkehrsableitungen der Baseler Bahnhof entlastet werden.

Abg. Wittum will für den Kommissionsantrag stimmen, obwohl der Finanzminister die Frage des Abg. Gesell unbeantwortet gelassen.

Abg. Neumann ist gleichfalls der Ansicht, daß die Regierung wohl in der Lage gewesen, schon früher Andeutungen über dieses Projekt zu geben. Gleichwohl rathe er, demselben zuzustimmen, da später das Gelände viel theurer sein dürfte. Den Plan fände er durchaus sachgemäß.

Abg. Muser betont nochmals, daß er durch die Erklärungen des Finanzministers zufrieden gestellt sei; wenn derselbe dennoch die bewilligten Gelder zu andern Zwecken benutzen sollte, so würde er auf die Anklagebank gesetzt. (Heiterkeit.)

Abg. Wacker erklärt sich jetzt auch mit der Vorlage einverstanden, obwohl seine Bedenken nicht ganz geschwunden seien.

Der Antrag auf Bewilligung von 1 700 000 M. wird darauf angenommen, ebenso die andern Kommissionsanträge, und darauf das ganze Gesetz.

Es folgt Berathung des Kommissionsberichts über den Antrag Muser und Genossen, die Gemeindeverbrauchsteuer betr.

Der unter dem 26. Januar 1892 von dem Abg. Muser und Genossen wegen Aenderung des §. 78 der Gemeinde- und Städteordnung eingereichte und dahin gerichtete Antrag, daß von der Gemeindeverbrauchssteuer diejenigen Gegenstände auszuschließen sind, welche wie Mehl, Brod, Fleischwaaren und Feuermaterialien zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen gehören, wird mit folgenden Hinweisen begründet:

1. Es solle nach den Grundsätzen eines gesunden Gemeindesteuersystems die Aufbringung des ungedeckten Aufwandes nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen erfolgen;

2. in einzelnen Gemeinden werde ein sehr erheblicher Theil des Gemeindeaufwandes unter Außerachtlassung dieses Prinzipes aufgebracht;

3. eine Verbrauchssteuer auf unbedingt nothwendige Lebensmittel stelle sich als eine den wirthschaftlich Schwachen stark belastende Kopfsteuer dar; und

4. es sei auch nach Ausschluß der nothwendigen Lebensbedürfnisse von der Verbrauchsbesteuerung immerhin noch ein entsprechender Kreis von Verbrauchssteuergegenständen zur Besteuerung vorhanden.

Am Schlusse des Kommissionsberichtes heißt es diesbezüglich:

Nachdem dargethan erscheint, daß die vier Hauptbegründungen zum Muser'schen Antrage und zwar diejenige des ungesunden Steuersystemes, sowie die der Erheblichkeit des Antheiles der indirekten Besteuerung am Steuerganzen, ferner die Frage der sogenannten Kopfbesteuerung und endlich diejenige eines noch verbleibenden Besteuerungsrestes als nicht stichhaltig oder doch nicht triftig genug erkannt werden, nachdem ferner die Ueberzeugung durchdringen muß, daß die dermaligen Oktroisätze die Preise der von ihnen betroffenen Lebensmittel nicht erhöhen, eine Beseitigung des Oktrois eine Verbilligung dieser Preise nicht herbeiführen wird, eine Beseitigung oder schon eine erhebliche Beschränkung der städtischen Verbrauchsbesteuerung aber in ihren Folgen als eine schwere Schädigung der Unternehmungskraft der Städteverwaltungen in der Erfüllung der ihnen zugewiesenen Kulturaufgaben erblickt werden muß und dadurch gerade diejenigen Klassen der Bevölkerung, zu derem vorgeblichen Schutze die Oktroifreiheit verlangt wird, mit aller Sicherheit zufolge einer geminderten Gemeindethätigkeit empfindliche materielle Benachtheiligungen verspüren müßten, beantragt die Majorität der Kommission: den Antrag des Abgeordneten Muser und Genossen, die Abänderung des § 78 der Gemeinde- und Städteordnung betreffend, abzulehnen. Gleichzeitig beantragt die Kommission: „Das hohe Haus wolle die großh. Regierung ersuchen, bei der in Aussicht gestellten Revision der Gemeindesteuergesetzgebung zu erwägen, a. ob nicht die Gegenstände, welche mit Verbrauchssteuern belegt werden dürfen, sowie die Grenze, bis zu welcher in der Belegung der einzelnen Artikel gegangen werden kann, gesetzlich zu fixiren seien; b. ob nicht der bei der Berathung der letzten Novelle zur Gemeindeordnung ausgesprochene Gedanke, wornach in den Gemeinden, in denen Verbrauchssteuern erhoben werden, durch Gemeindebeschluß mit Staatsgenehmigung auf den Beizug der unteren Einkommensteuerstufen zu der direkten Gemeindebesteuerung soll verzichtet werden dürfen, weiter zu verfolgen sei.

Abg. Muser hält seinen Antrag aufrecht, obwohl er ihm nach der Stimmung in der Kommission für die Plenarberathung kein gutes Prognostikon stellen könne. Er sei gegen jede indirekte Steuer, da sie die Nahrungsmittel vertheuere (was er nachzuweisen sucht). Nichts leiste der Sozialdemokratie mehr Vorschub, als die Lebensmittelzölle und die Verbrauchssteuern. Wenn auch die Kommission seinen Antrag ablehne, so sei sie zu seiner Freude doch zu der Einsicht gekommen, daß diese Besteuerungsweise einer Aenderung bedürfe.

Abg. Dreesbach führt des Weiteren aus, daß die heutige Gesellschaft sich wiederspiegele in seiner Gesetzgebung. Er sei selbstredend für den Antrag Muser, durch die Verbrauchssteuer würden gerade die unteren Klassen schwer getroffen.

Abg. Rau als Berichterstatter widerlegt die Ausführungen des Abg. Muser im Einzelnen und tritt nochmals für die Kommissionsanträge ein. Er sagt: Ich habe wenig Hoffnung, Diejenigen zu bekehren, die zum Vornherein aus theoretischen oder prinzipiellen Rücksichten positive Gegner gegen jede indirekte Besteuerung sind, um so größer ist aber meine Hoffnung auf Diejenigen gesetzt, welche vielleicht vorübergehend durch den Muser'schen Antrag von einigen Zweifeln über die Berechnung der indirekten Gemeindebesteuerung befallen worden sind. Sie kann ich besonders auf das Unstichhaltige der Begründungen zum Muser'schen Antrag verweisen und sie werden sich der Kommissionsmehrheit anschließen, die, davon ausgehend, daß ein rationelles gemischtes Umlageverfahren, also auf direkte oder indirekte Art, eine gerechte Gesammtheranziehung darstelle, den Muser'schen Antrag ablehnt. Wenn die Kommission die beiden Schlußanträge a. b. gestellt hat, so liegt darin absolut kein mittelbares Schuldeingeständniß. Es ist ein temporeller, aber kein kausaler Nexus vorhanden. Eine gerechte Besteuerung muß allezeit eine verschiedenartig angelegte sein. Die indirekte Besteuerung ist kein Produkt der Neuzeit. Sie ist als „sachliche Besteuerung" die Vorläuferin der „persönlichen Besteuerung" geworden. Es wird in absehbarer Zeit nicht gelingen, sie zu beseitigen. Gewiß wird man Mängel an ihr beseitigen, aber das Geheimniß an der Sache ist das, daß man förmlich in sie verliebt ist. Steuern müssen einmal aufgebracht werden. Die Feststellung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen ist bekanntlich etwas Ominöses und da sagt Jeder und in jedem Kulturstaat und unter den demokratischen Regimentern: Ich will möglichst wenig direkt behelligt werden. Deßhalb sage ich den Antragstellern: Sie haben, weil Sie eine Steuer angreifen, einen kleinen Vorsprung gegenüber Denen, die diese Steuern zu vertheidigen sich für verpflichtet erachten, aber Ihr Anhang lichtet sich, wenn Sie Ihrem Gefolge erklären müssen, auf welche Weise der Ausfall hereingebracht werden soll. Kann dies aber dadurch geschehen, daß in unseren Stadtgemeinden mehr gespart wird, so sind wir für diesbezügliche Winke dankbar. Kann es aber nur dadurch erfolgen, daß die direkte Belastung entsprechend heraufgesetzt wird, so kann ich nur sagen: daß dies Ihnen vielleicht gelingen kann — ich möchte dies aber bezweifeln — uns wird es nicht gelingen. Die unausbleibliche Folge Ihrer Anträge wäre aber eine erhebliche Beschneidung der städtischen Budgets und die Konsequenz die Schwächung der wirthschaftlichen Aktionskraft der Stadtverwaltungen. Daß unter dieser am ersten die unteren Klassen zu leiden hätten, ist selbstverständlich. Der Taglohn fällt sofort um 10 bis 20 Prozent. Das Oktroi belastet den Verbrauch um $1^1/_2$ Prozent, und ob dieß im Preise sich ausdrücken, ist fraglich. Es ist im Preise nicht meßbar. Gegen eine ungerechtfertigte Belastung müsse man selbstredend Stellung nehmen. Den prinzipiellen theoretischen Standpunkt, den sie einnehmen, kann man nicht theilen. Ich beurtheile ihn als ein gefährliches Experiment. Nutzen hätte davon Niemand, den Schaden trügen wir. Es wird kein Kulturstaat auf die indirekte Besteuerung verzichten, auch die badischen Städte können es nicht, und so ist es wohl am besten, wenn der Antrag Seitens der hohen Kammer abgelehnt, und auch fernerhin den bürgerlichen Kollegien in den Städten das Selbstbestimmungsrecht unangetastet belassen wird, einen mäßigen Theil ihres ungedeckten Aufwandes auf dem Wege der Gemeindeverbrauchsbesteuerung zu gewinnen.

Abg. Kiefer: Der Abg. Dreesbach hat sich in seiner Rede so begehrlich gezeigt, daß man, wenn die Zeit nicht so vorgeschritten wäre, sich veranlaßt fühlen müßte, ihn Satz für Satz eines Besseren zu belehren. Dem Abg. Muser bemerke er, daß sein Antrag gewiß einen günstigen Eindruck gemacht hätte, wenn er ihn schriftlich selbst besser und nicht so oberflächlich begründet hätte. Den Gemeindeverwaltungen würde die größte Verlegenheit durch Annahme solcher Anträge bereitet und die Lage der unteren Bevölkerung werde nicht gebessert.

ψ Die Dennhardtsbrüder. (24)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

Die Erinnerung überfluthete Jakob Brenner förmlich, er trat von den Bildern zurück, noch ehe er sie einer Prüfung unterworfen. Andere Neugierige traten auch schon heran, einen fragenden Blick auf den jungen Mann werfend, der eben seinen Platz verließ und sich mit einem Tuche über die Stirn fuhr, als wolle er einen Nebel verscheuchen, der seine Sinne gefangen hielt. Es war ihm dunkel vor den Augen, die Luft in dem Saale drohte ihn zu ersticken, er hatte ein heißes Verlangen, hinauszukommen.

„Kordel Nachmann!" murmelte er, draußen angelangt, wieder. Wie lebendig stand plötzlich Alles wieder vor seinem inneren Auge, was jemals mit ihr in Zusammenhang gestanden. „Das arme Ding! Verdorben — gestorben!" Er hatte nie daran geglaubt, daß ein anderer Mensch ihr ein Leid zugefügt. Ihm war der Schritt, den das frühreife Kind gethan, durchaus begreiflich. War er nicht eines Tages, einige Jahre älter als sie, auf gleichen Wegen gewandelt? Ihre Handlungsweise schien ihm so natürlich, er glaubte, daß er im Stande sei, Schritt für Schritt ihren Gedanken zu folgen, bis sie am Rande des Wassers gestanden um all' dem Jammer ihres Lebens ein Ende zu machen.

Arme Kordel! Sie hätte Geduld haben, warten sollen, es wäre besser mit ihr geworden, wie es mit ihm besser geworden war. Aber sie hatte keine Hilfe, keine Stütze, und er durfte ihr keine solche sein, so war sie allein und verlassen gewesen, auf sich selbst angewiesen. Und was konnte ihr die Zukunft im besten Falle bringen?

Arme Kordel! Armes, kleines Ding! Mit den Jahren war die Erinnerung an sie in den Hintergrund gedrängt worden. Zwar hatte er noch manches Mal wachend und im Traum ihre großen, traurigen Augen auf sich gerichtet gesehen, aber nach und nach gedachte Jakob doch der kleinen Jugendgespielin seltener, und vielleicht würde die Zeit nicht mehr fern gewesen sein, in welcher ihr Bild völlig verblaßt zurückgetreten wäre, wenn der Gedanke an sie nicht durch den unerwarteten Anblick ihres Porträts so plötzlich wieder lebendig geworden wäre.

Aber was wußte Hans, sein Bruder, von ihr? Jakob hatte keine Ahnung davon, daß er sie jemals wiedergesehen haben könne nach dem Tage, an welchem ein herzloser Mensch das kleine, hungernde Geschöpf von der Schwelle seines Hauses gestoßen, daß es taumelnd in den breiten Rinnstein gestürzt war. Konnte das Bildniß ausschließlich seiner Phantasie entsprungen sein?

Er verneinte diese Frage. Dabei fühlte er sich von einer nicht zu beherrschenden Aufregung ergriffen. Er mußte zu dem Bruder, diesen befragen. Zwar zögerte sein Fuß. Zwischen Hans und ihm war irgend etwas, das jede Annäherung ausschloß.

Es war eine seltsame Eigenschaft Jakob's, die er allen Bevorzugungen zum Trotz, welche er in Folge seines Fleißes und seiner angestrengten Thätigkeit erfahren, nicht ablegen konnte, daß er in sich noch immer den Arbeiter der Brenner'schen Fabrik sah, während er den Bruder als hoch über sich stehend betrachtete. Hans Brenner war allerdings ein Mann geworden, dessen äußere Erscheinung ihn in die Reihe von Menschen stellte, denen er, seiner früheren Umgebung nach zu urtheilen, nicht hätte angehören können. Er hatte sich selbst als einen ungewöhnlichen Menschen betrachten gelernt. Die Mutter, der Lehrherr, endlich Derjenige, der ihn heimlich die langen Jahre unterstützt und ihm die Mittel, sich ausschließlich seinen künstlerischen Neigungen zu widmen, in reichlichem Maße gewährt hatte, nährten in ihm das Gefühl. Jakob schien es immer, als ob er nicht mehr zu Hans passe, oder vielmehr, als ob derselbe sich durch seinen Anblick in eine Zeit zurückversetzt fühle, an welche zu denken für beide Theile nicht angenehm sein konnte. So hatte er den Bruder niemals belästigt, ein Jeder mußte seinen eigenen Weg verfolgen.

Aber er mußte ihn doch nach Kordel Nachmann fragen. Es war gewiß eine seltsame Idee. Sie war ja todt. Er hatte eines Tages ihrer Leiche gegenübergestanden. Entsetzlich! Er konnte in derselben zwar nicht mehr die kleine Kordel erkennen, aber doch war ihm niemals ein Gedanke gekommen, daß sie es vielleicht nicht gewesen sei.

Gegen Abend lenkte er seine Schritte der Wohnung des Bruders zu. Derselbe bewohnte eine elegante Wohnung in einer der vornehmen Straßen, er hatte ja schon seit etwa zwei Jahren seine gesammten Arbeiten zu guten Preisen verkauft. Als Jakob die breite Treppe zum ersten Stockwerk hinanstieg, hatte er das Gefühl eines aufrichtigen Schmerzes, daß er nicht leichteren Herzens zu seinem einzigen Bruder gehen könne.

Er fand Hans daheim, in seinem Atelier. Für einen Anfänger waren die Räume, welche er bewohnte, jedenfalls außerordentlich elegant eingerichtet. Aber Jakob dachte nicht daran, zu fragen, woher der Glanz und die Pracht komme, es dünkte ihn für den Bruder natürlich, zudem wußte er, daß derselbe einen reichen Gönner hatte. Seine Sache wäre es freilich nicht gewesen, Geschenke entgegenzunehmen, aber bei dem Bruder war es etwas Anderes.

Hans empfing den Bruder freundlich und schien wirklich erfreut, ihn zu sehen. In der That! Jakob war eine vornehme Erscheinung, ein Mann, dessen er sich auch in seinen Bekanntenkreisen nicht zu schämen brauchte. Aus dem menschenfeindlicher Philosophen war ein brauchbarer Mensch geworden, wie es schon die äußere Erscheinung desselben zeigte. Er war tadellos gekleidet, von dem kleidsamen Hut bis zu den Handschuhen und Stiefeletten. Nichts ließ an ihm den Mann aus der vornehmen Gesellschaft verkennen.

Jakob fühlte sich durch die Begegnung minder befriedigt, er war beklommen beim Anblick des Glanzes und der Pracht, die Hans umgab.

„Warum kommst Du so selten, Jakob?" begann der Maler mit Wärme. Er glaubte, eine Verlegenheit in dem Wesen seines Bruders zu bemerken, und wenn diese Thatsache auch nach der einen Seite hin seiner Eitelkeit schmeichelte, so war er doch nach der andern hin zu gutmüthig, um sich nicht peinlich davon berührt zu fühlen.

„Ich denke, Du bist zu beschäftigt, Hans, und mir fehlt es ja auch nicht an Arbeit," gab Jakob ruhig zurück, indem er der stummen Einladung seines Bruders, sich zu setzen, folgte. „Dich treibt etwas Besonderes zu Dir — Du wirst Dich wundern, aber —" Seine Gesichtsfarbe verdunkelte sich, während er sprach, und es hatte den Anschein, als befinde er sich in peinlicher Verlegenheit, als suche er nach Worten.

„Ich war bei Mergener," fuhr er nun mit sichtlicher Anstrengung fort.

„Ah!" machte der junge Künstler, indem er den hübschen, blonden Schnurrbart strich, während seine Augen heller aufleuchteten. „Die Bilder gefallen Dir — nicht wahr? Es sind keine großartigen Sujets, aber sie finden ihre Bewunderer. Welches von beiden Dingern sagt Dir am meisten zu?"

„Ich kann das nicht sagen, Hans, ich sah nur das eine."

„Natürlich waren sie wieder umstellt. Kann mir das schon denken. So ist nun das Publikum, in solchen Fällen ist es gar nicht zu halten. Du hättest das Ansehen aber auch billiger haben können, wenn Du nach brüderlicher Art Dich nur ein einziges Mal in mein Atelier bemüht hattest. Wir werden Beide zusammen zu Mergener gehen, morgen früh, vor Oeffnung des Saales."

„O nein, das war es nicht. Ich würde wohl Platz gefunden haben, die Bilder zu betrachten, obgleich es sehr überfüllt war. „Etwas Anderes führt mich her. Ich möchte wissen, ob — wie —" Er stockte, fügte dann aber, mit einem raschen Entschluß folgend, hinzu: „Ist die kleine Bettlerin ein Gebilde Deiner Phantasie?"

Hans blickte den Bruder verwundert an. Die Frage überraschte ihn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abg. Hoffmann spricht sich ausführlich für die Kommissionsanträge aus und weist darauf hin, daß auch in demokratisch regierten Ländern, wie Frankreich, Amerika, England, indirekte Steuern bestünden. Die Beschränkung des städtischen Budgets würde eine Herabsetzung der Löhne zur Folge haben.

Abg. Hug führt aus, daß das Oktroi ein Glied der Gemeindebesteuerung sei. Unter den gegebenen Verhältnissen dürfte es nicht angängig sein, von demselben abzusehen. Nach Aufhebung des Oktrois muß die Gemeindeumlage erhöht werden, und zwar auf Kosten der Grund- und Häusersteuer, während die Kapital- und Einkommensteuer gar nicht, oder nur gering betroffen werden. Das sei nicht gerecht; nicht der Arbeiter allein, auch der Mittelstand bedürfe der Berücksichtigung.

Abg. Friderich führt des Weiteren aus, daß das Oktroi keine Vertheuerung der Lebensmittel herbeiführe, was sich bei Vergleich der Preise ergebe. Der Handel mache die Preise.

Abg. Lohr meint, wenn die Gemeindeverwaltungen das Oktroi nicht entbehren könnten, so müßten sie sich billiger einrichten. Die Landbevölkerung sei es, die das Oktroi zahle, deßhalb werde er für den Antrag Muser stimmen.

Abg. Neumann ist für den Kommissionsantrag, obwohl er gleichfalls ein warmes Herz für die Arbeiter habe. Letztere nehmen ohne eigentliche Beiträge an allen städtischen Einrichtungen Theil. Die Gemeindesteuer werde weiter steigen, ohne daß die Lebensmittel billiger würden.

Minister Eisenlohr hält Das, was die Kommission angeregt, für sehr beachtenswerth. Es sei im Ministerium bezüglich der Revision der Gemeindebesteuerung schon ein Entwurf ausgearbeitet, in welchem auch die Verbrauchssteuerverhältnisse genau geregelt sind. Eine Aufhebung des Oktrois aber scheint ihm ein zu radikales Mittel zu sein. Es sei ihm im Uebrigen von großem Werthe, daß die Verhandlungen hierüber schon jetzt stattgefunden.

Abg. Muser freut sich über das Entgegenkommen des Ministers, das liberaler sei, wie er erwartet habe. Er sei sehr befriedigt von der ganzen Debatte, denn der Antrag der Kommission sei eine Annäherung an den seinigen.

Berichterstatter Abg. Rau freut sich über die Genügsamkeit des Abg. Muser und bittet nochmals um Annahme der Kommissionsanträge.

Abg. Muser zieht jetzt seinen Antrag zurück, worauf die Kommissionsanträge genehmigt werden.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Fortsetzung 5 Uhr.

Die Nachmittagssitzung wurde nach 5 Uhr eröffnet.

Abg. Wilckens berichtet Namens der Kommission über den Antrag der Abgg. Muser und Genossen, die theilweise Abänderung der Gemeindeordnung betreffend. Er lautet: Die Kammer möge beschließen: Großh. Regierung wolle einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das Gesetz vom 22. Juni 1890, die theilweise Abänderung der Gemeindeordnung betreffend, in den nachstehenden Punkten einer Aenderung unterzogen wird: 1. Die Bestimmung des §. 9 b, Absatz 3, Ziffer 2, nach welcher das Wahrrecht der Gemeindebürger ruht, welche zur Entrichtung einer ordentlichen direkten Staatssteuer im Großherzogthum nicht verpflichtet sind, ist zu streichen. 2. Die Bestimmung des §. 11, besagend: der Bürgermeister und die Gemeinderäthe werden vom Bürgerausschuß gewählt, ist zu ersetzen durch die Bestimmung: „der Bürgermeister und die Gemeinderäthe werden von den Gemeindebürgern und wahlberechtigten Einwohnern gewählt." 3. §. 17, Satz 1 hat zu lauten: „das Amt des Bürgermeisters dauert sechs Jahre." Im Zusammenhang hiermit ist in §. 18 a, Ziffer 5, statt neun Jahre sechs Jahre zu setzen. Artikel 4, Buchstaben a und b des Gesetzes vom 22. Juni 1890 sind Behufs Wiederherstellung der früheren Fassung zu streichen. 4. §. 35 der Gemeindeordnung ist in seiner früheren Fassung wiederherzustellen, wobei jedoch die Worte „Bürgerschaft" und „Bürger" durch das Wort „Wahlberechtigte" und das Wort „Bürgerrecht" durch das Wort „Lebensjahr" zu ersetzen sind. §. 5 soll hiernach lauten: „Für die Wahl des Bürgerausschusses werden die Wahlberechtigten nach Maßgabe der in den Gemeindekataster gehörigen Steuerkapitalien in drei Klassen getheilt. Es besteht: die erste Klasse aus den Höchstbesteuerten und umfaßt ein Sechstel die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten und umfaßt zwei Sechstel; die dritte Klasse aus den Niederstbesteuerten und umfaßt die übrigen drei Sechstel der Wahlberechtigten. Wenn bei dem Uebergang von der einen zur andern Klasse mehrere in gleichem Maße besteuerte Wahlberechtigte zusammentreffen, so werden die nach dem Lebensjahr Aelteren vor den Jüngeren in die höhere Klasse eingereiht. Läßt sich die Zahl der Wahlberechtigten nicht durch sechs theilen, so werden die Uebrigbleibenden in die dritte Klasse gestellt."

Der Berichterstatter legt die Gründe dar, welche die Mehrheit der Kommission bestimmt haben, dem Antrage ihre Zustimmung oder Befürwortung zu versagen. Die Kommission habe bei ihrer eingehenden Berathung die wesentlichen Punkte für die sechsjährige Dienstzeit der Bürgermeister wohl in Erwägung gezogen, sich aber auch nicht den Gründen verschließen können, welche die Mehrheit des früheren Landtages für die Festsetzung der neunjährigen Dienstzeit veranlaßten. Die Kommissionsmehrheit hat sich überhaupt von der Nothwendigkeit einer Aenderung der Gemeindegesetzgebung vom Jahre 1890 nicht überzeugen können; sie ist auch der Meinung, daß die nicht bürgerlichen Elemente in genügender Weise an den Wahlen betheiligt seien, und daß der Bürgerausschuß der geeignetste Faktor zur Ausübung der Bürgermeisterwahl sei. Die Mehrheit des Hauses habe sich damals auch den diesbezüglichen Erwägungen der großh. Regierung angeschlossen, und Bestimmungen getroffen, das Gleichgewicht und den richtigen Schwerpunkt zwischen den verschiedenen Steuerzahlern zu erhalten. Nach Ansicht der Mehrheit der Kommission sind die für die 1890er Gemeindegesetzgebung maßgebend gewesenen Gesichtspunkte auch heute noch vorhanden; irgend welche neue Momente zur Aenderung dieser Gesetzgebung seien auch in der Begründung des Antrags Muser, Schumann und Genossen nicht geltend gemacht worden. Die angebliche Unzufriedenheit gegen diese Gemeindeordnung sei im Lande nicht vorhanden; die Tausende von Gemeindebürgern seien vielmehr mit der jetzigen Gestaltung völlig zufrieden. Nur in einzelnen kleineren Gemeinden hätte sich eine Opposition dagegen geltend gemacht. Ob die Zustände indessen so lägen, daß eine gesetzliche Aenderung erforderlich werde, sei vorerst nicht zu entscheiden. Es fehle überhaupt noch die praktische Erfahrung darüber, wie sich die Durchführung dieser Gesetzgebung gestalten werde, und schon deßhalb sei es keineswegs rathsam, schon jetzt wieder eine Aenderung herbeizuführen. Die Mehrheit der Kommission ist unter diesen Umständen zu dem Antrage gelangt, daß das Haus den Antrag ablehnen möge.

Abg. Schumann gibt als Berichterstatter der Kommissionsminderheit eine sehr langathmige, keine neuen Gesichtspunkte zu Tage fördernde Uebersicht über die Geschichte der badischen Gemeindeordnung. Er knüpft an die Gesetzgebung vom Jahre 1831 an, um dann des Weiteren darzuthun, daß der von ihm und seinen Freunden gestellte Antrag berechtigt und begründet sei. Redner stellt sich im Uebrigen auf den Standpunkt der im Jahre 1831 und 1870 geltend gewesenen gesetzlichen Bestimmungen und empfiehlt die Annahme des Antrages.

Minister Eisenlohr rechtfertigt zunächst im Allgemeinen die vom Vorredner angegriffenen Bestimmungen der Gemeindeordnung von 1890. Nach dem Dafürhalten der großh. Regierung sei mit der Einführung dieser Gemeindeordnung ein erheblicher Fortschritt gemacht worden. Das war auch die Anschauung des überwiegenden Theils der zweiten Kammer, die dem Entwurf, von einigen ihrerseits beliebten Aenderungen abgesehen, zustimmte, und der später auch die einhellige Zustimmung der ersten Kammer erhielt. Der Vorredner habe auch eben so wenig, wie die dem Antrag beigegebene Begründung, irgend einen Beweis dafür erbracht, daß die neu geschaffene Gemeindeordnung einer abermaligen Aenderung bedürfe. Der Hinweis auf die einzelnen Bestimmungen der bezüglichen Gesetzgebung von 1831 und 1869/70 sei unzutreffend; man müsse dabei doch auch die allgemeinen Verhältnisse und Gesichtspunkte in Betracht ziehen, die damals für die Schaffung dieser Bestimmungen maßgebend waren. Daß in einzelnen Landestheilen, wie im Unterlande, eine gewisse Unzufriedenheit über das Wahlrecht der Nichtbürgerlichen bestehe, gebe er zu; allein die Ursachen derselben seien zum Theil wohl auch in der agitatorischen Thätigkeit gegen die Gemeindeordnung zu erblicken, und man müßte ferner bedenken, daß gerade durch diese Bestimmungen auch ein großes Maß von Zufriedenheit im Lande geschaffen würde, z. B. schon dadurch, daß unter tausend Männern, denen bisher jede Mitwirkung an der Gemeindeverwaltung versagt war, das Wahlrecht eingeräumt würde. Die Regierung sei auch nicht in der Lage, der von dem Antrag verlangten Abänderung der Bestimmungen über die Bürgermeisterwahl zuzustimmen. Sie müsse sich in dieser Beziehung doch auch ein Wort vorbehalten, so lange sie keinen andern Einfluß darauf besitzt, als das Bestätigungsrecht; es sei Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, daß ein mit so viel Rechten ausgestatteter Beamter auch die nöthigen Eigenschaften für diesen Posten besitzt. Die gegenwärtige Regierung werde sich niemals damit einverstanden erklären, daß der Bürgermeister schlechtweg von der Gesammtheit gewählt werde, und er glaube auch, daß keine zukünftige Regierung den diesbezüglichen Wünschen des Antrages ihre Zustimmung geben werde. Auch die jetzigen Bestimmungen des Klassensystems müsse die Regierung aufrecht erhalten; es sei erforderlich, Fürsorge dafür zu treffen, daß das seßhafte Bürgerthum vor dem übergroßen Ansturm der fluktuirenden Elemente einigermaßen geschützt werde und der Einfluß der nicht besitzenden Klasse der Bevölkerung nicht denjenigen der ansässigen Bürgerschaft in der Gemeindeverwaltung übersteige.

Abg. v. Buol zeigt sich sehr bemüht, den Muser-Schumann'schen Antrag als eine Forderung der Gerechtigkeit darzustellen. Er habe sich noch immer nicht von der Nothwendigkeit der Einführung dieser neuen Bestimmungen vom Jahre 1890 überzeugen können. Auch die niedern Klassen der Bevölkerung seien intelligent und fähig für die volle Ausübung des Wahlrechtes; es sei ein Unrecht, einen Theil der Bevölkerung von dem Gemeindewahlrecht auszuschließen. Redner erklärt schließlich, daß er und seine Parteigenossen für den Antrag Muser stimmen würden.

Abg. Muser kann es trotz der vorgerückten Abendstunde nicht unterlassen, noch einmal weit und breit alle die Gründe darzulegen, welche die Antragsteller für ihre Forderungen geltend machen. Die Gemeindeordnung von 1890 bezeichne kein liberales, sondern ein reaktionäres Vorgehen und er verlange im Interesse der Gewichtigkeit für die Wählerschaft die Beseitigung der von ihm angezogenen Bestimmungen.

Minister Eisenlohr erwidert dem Vorredner, seine Prädikate „reaktionär" ꝛc. ließen ihn völlig kalt, und seine vielen Zitate aus frühern Reden seien nicht beweiskräftig, weil sie einfach die große Umwälzung ignorirten, die seit 1831 und 1870 auf allen Gebieten des wirthschaftlichen und sozialen Lebens stattgefunden hat. Selbst ein so hervorragender Demokrat, wie Herr von Feder, sei in seinen Forderungen bezüglich der Gemeindegesetzgebung niemals so weit gegangen, die Beseitigung des Klassensystems zu verlangen; mit den fortgesetzten Behauptungen über eine „reaktionäre Strömung" in der Gemeindegesetzgebung von 1890 sei gar nichts bewiesen, und er wiederhole, daß die Antragsteller auch nicht einen einzigen neuen Gesichtspunkt oder irgend welche berechtigten Gründe für ihre Forderung hier vorgebracht hätten.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 17. Juni. In einer Berliner Korrespondenz der Allg. Ztg. über die Berliner und die Chicagoer Weltausstellung findet sich folgende merkwürdige Stelle: „Es verlautet, daß der Kaiser der Ausstellung einen Besuch an der Spitze eines Geschwaders zugedacht habe und daß zum nicht geringen Theil aus diesem Grunde regierungsseitig ein so großer Werth auf eine möglichst glänzende deutsche Repräsentation gelegt werde." Weiter wird darin gesagt: „Von Chicago versprechen unsere Industriellen sich nichts, als eine Nachahmung ihrer Einrichtungen und somit statt einer Förderung eine Benachtheiligung. Trotzdem ist die Sache im Gange und wird, wenn auch mit starken Lücken, immerhin ein glanzvolles Bild der industriellen Leistungsfähigkeit Deutschlands bieten. Eine hervorragende Rolle darin fällt dem Kunstgewerbe zu, für welches man sich in Süddeutschland und namentlich in München sehr energisch rührt. Für das deutsche Kunstgewerbe ist im deutschen Ausstellungsgebiet eine eigene Halle vorbehalten, deren Aufrichtung kein Geringerer als Professor Gabriel Seidl in München übernommen hat, ein Name, der allein schon für ein würdiges Gelingen bürgt. An prachtvollen Gold- und Silberarbeiten sind von den deutschen Höfen namhafte Beiträge zugesichert, der Kaiser will, wie verlautet, das berühmte Tafelgeschirr senden, das er zu seiner Vermählung von den preußischen Städten erhalten hat, eine Widmung, die wesentlich das Werk Forckenbeck's war."

ʒ **Berlin**, 16. Juni. Auf die Kaiserbegegnung in Kiel ist der Besuch des Königs Oskar von Schweden und gleichzeitig der des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin am Hofe zu Potsdam erfolgt. Der König von Schweden kam aus Frankreich, woselbst er in einer Reihe von Städten in besonderer Weise gefeiert worden war, und wo er auch dem Präsidenten Carnot einen Besuch abgestattet hatte. Die Ankunft in Potsdam erfolgte ohne größere Empfangsfeierlichkeiten, da König Oskar solche selbst nicht gewünscht hatte. Die Begrüßung durch den Kaiser aber war äußerst herzlich. Es wird so viel Konjekturalpolitik getrieben, so daß es fast auffallen kann, daß an den Besuch des Königs Oskar, insbesondere mit Rücksicht auf die voraufgegangene Reise desselben nach Frankreich, in den Blättern noch keine weitgehende Vermuthungen geknüpft worden sind; . . . vielleicht kommt's noch! — Der Besuch des italienischen Königspaars am deutschen Kaiserhofe war bekanntlich mit Rücksicht auf die innere Lage Italiens verschoben worden. Man wollte wissen, der Besuch werde nunmehr erst zum Herbst stattfinden; thatsächlich aber erfolgt er bereits mit Beginn der neuen Woche und zwar ist seine Dauer auf vier Tage festgesetzt. Daß derselbe auch einen politischen Beigeschmack haben wird, geht daraus hervor, daß König Humbert von seinem Minister des Aeußeren, Brin, begleitet sein wird. Auch an den Ministerpräsidenten Giolitti, als Begleiter des Königs nach Potsdam, war wohl gedacht worden, derselbe ist aber augenblicklich in seiner Eigenschaft als Minister des Innern durch seine Amtsgeschäfte so in Anspruch genommen, daß von seinem Mitkommen abgesehen worden ist. In den inneren Angelegenheiten Italiens ist vorläufig eine Ruhepause eingetreten. Das Budget ist provisorisch auf ½ Jahr bewilligt; während dem können in aller Ruhe die Neuwahlen stattfinden Welches Ergebniß dieselben haben werden, ist z. Zt. unabsehbar, namentlich bleibt es zweifelhaft, ob Giolitti eine Mehrheit finden wird, denn die Mehrheit, welche ihm in der jetzigen Kammer das Budgetprovisorium bewilligt hat, war noch lange keine solche, als daß er sich hätte darauf stützen können. Wie das Wahlergebniß aber auch ausfallen wird, darüber wird man keine Besorgnisse hegen dürfen, daß Italien fest zum Dreibund steht.

♀ **Berlin**, 16. Juni. Der Gesammtvorstand des Allgemeinen Deutschen Verbandes trat gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Karl von der Heydt zu einer Sitzung im Hotel Kaiserhof zusammen. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Frage einer in Berlin zu veranstaltenden Weltausstellung. Nach eingehender Erörterung und nach Verlesung zahlreicher Zuschriften auswärtiger Vorstandsmitglieder, die sich mit ganz vereinzelten Ausnahmen zu Gunsten der Ausstellung aussprachen, wurde der nachfolgende Beschluß einstimmig angenommen und der geschäftsführende Ausschuß beauftragt, im Sinn dieser Resolution zu wirken. Der geschäftsführende Ausschuß, dessen Wahlzeit abgelaufen war, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Der Verbandsbeschluß hat folgenden Wortlaut: Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Verbandes begrüßt den Vorschlag einer Weltausstellung in Berlin mit Freuden. Das glänzende Gelingen der Berliner Weltausstellung hängt nur von der Thatkraft der Reichsregierung und der Stadt Berlin, sowie namentlich von dem festen Willen des deutschen Volkes ab. Neben einer Hebung unseres industriellen Absatzes erwartet der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Verbandes von einer Berliner Weltausstellung vor Allem eine Steigerung des deutschen Selbstbewußtseins und eine Starkung des deutschen Nationalgefühls.

Posen, 16. Juni. Die Ansiedelungskommission erwarb die Herrschaft Bukowiec (Kreis Schwetz), 2253 Hektar groß, zum Preise von 930,000 Mark.

Bochum, 17. Juni. Die Polizei hat eine auf Sonntag angemeldete Protestversammlung zu Gunsten Fusangels untersagt.

München, 17. Juni. Nach den N. Nachr. reiste der Oberauditeur des bayerischen Generalauditoriats kürzlich nach Berlin, vermuthlich wegen neuer Verhandlungen über die Reichsmilitärstrafprozeßordnung.

Dresden, 17. Juni. Die geplante Huldigung für den Fürsten Bismarck nimmt einen Umfang an, wie es bisher nur bei Einzügen von Kaisern und Königen erlebt worden ist. In den Einzugsstraßen entstehen überall Ehrenpforten und Tribünen. Der Stadtrath warnt vor Ueberlastung der Balkone. Sowohl der Rath, wie die Stadtverordneten begrüßen in voller Zahl den Ehrenbürger Dresdens. Am Fackelzuge werden weit über hundert hiesige Vereine theilnehmen, denen zahlreiche auswärtige sich anschließen.

Wemding, 16. Juni. Am Sonntag ist, wie die klerikale Bonner Deutsche Reichsztg. triumphirend berichtet, die Mutter des Knaben, aus dem Pater Aurelian den Teufel ausgetrieben hat, zum Katholizismus übergetreten. Der wunderjam geheilte Knabe sei bereits am Himmelfahrtstage zur Kommunion gegangen. Obendrein sollen etwa 80 vom Wemdinger Bezirksamtmann über die Teufelsaustreibung vernommene Personen betheuert haben, daß „nach ihrer Ueberzeugung" der Knabe thatsächlich besessen (!!!) und nicht etwa hysterisch gewesen sei!

„Wie man's nehmen will. Nicht wahr, ähnlich ist Kordel Nachmann? Du hast sie wieder erkannt?"

Jakob athmete tief und schwer, sein Gesicht war bleich vor innerer Erregung.

„Ja, ähnlich ist sie. So erblicktest Du sie zuletzt?"

„Als Bettelmädchen, allerdings. Doch würde sie als solches schwerlich in meiner Erinnerung haften geblieben sein. Erst neulich, als ich sie wiedersah, wurde sie mit Allgewalt in mir lebendig. Sie ist doch ein herrliches Geschöpf. Mich wundert nicht mehr, daß sie mich als Knaben noch eine Zeit lang so lebhaft beschäftigte. Ich habe mit Künstlerangen gesehen. Schon das Kind war eine vollendete Schönheit. Es freut mich beinahe, daß das Bild einen so großen Eindruck auf Dich gemacht hat. Aber was ist Dir, Jakob? Du siehst nicht gut aus."

Dieser saß in der That regungslos, bleich wie der Tod, mit weit aufgerissenen Augen da. Nun athmete er tief auf, die Farbe kehrte in seine Wangen zurück. Hier mußte ja ein Mißverständniß, ein Irrthum zu Grunde liegen. Wie hatte er sich so überwältigen lassen können?

„Deine Worte erschreckten mich, Hans. Du weißt, Kordel Nachmann ist lange todt."

Nun war die Reihe des Staunens, der Verwunderung an dem Bruder.

„Seit wann?"

„Seit sieben Jahren. Du weißt doch, man hat ihre Leiche im Fluß gefunden."

„Davon weiß ich wahrlich nichts, und jedenfalls bist Du mit Deiner Meinung in einem großen Irrthum befangen, denn Kordel Nachmann lebt. Noch vor vierzehn Tagen habe ich mit ihr gesprochen. Sie ist bei K . . . . engagirt."

Wieder holte Jakob Brenner tief und schwer Athem. Ihm war's, als drehe sich die Welt mit ihm im Kreise. War es denn möglich, konnte es möglich sein? Kordel Nachmann lebte! Er erhob sich von seinem Sitze. (Forts. f.)

PA. **Dürkheim**, 15. Juni. In den letzten Sitzungen des Festausschusses wurde das Programm für das 5. pfälzische Gauturnfest dahier (16. bis 19. Juli nächsthin) endgiltig festgestellt. Wir heben aus demselben hervor, daß der Festzug Sonntag Nachmittag, den 17. Juli, und die Preisvertheilung Montag Nachmittag, den 18. Juli, stattfindet. Sofort nach der Preisvertheilung ist ein gemeinschaftlicher Ausflug unter Begleitung der Festkapelle nach der Ruine Limburg in Aussicht genommen. An jedem der Festtage ist Vormittags von 10½ bis 12 Uhr auf dem Festplatz ein Konzert, Abends von 8 Uhr ab in der Festhalle Banket vorgesehen. Festplatz und Festhalle erhalten elektrische Beleuchtung und zwar 8 Bogenlampen und etwa 40 Glühlampen. Der Preis der Festkarten, während des ganzen Festes giltig, beträgt für Turner 1 M., für Nichtturner 1 M. 50 Pf., Familienfestkarten werden zu 2 M. 50 Pf. abgegeben.

(**Das offizielle Programm der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth**) ist soeben ausgegeben worden. Es lautet: Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 21. Juli bis 21. August statt und bestehen aus 8 Parsifal-, 4 Tristan und Isolde-, 4 Meistersinger- und 4 Tannhäuser-Aufführungen. Als Dirigenten werden die Herren Generaldirektor Levi-München, Direktor Mottl-Karlsruhe, Hofkapellmeister Dr. Richter-Wien und Hofkapellmeister Strauß-Weimar fungiren. Die Vertretung der Hauptpartien ist übertragen: a. „Parsifal." Parsifal: van Dyck-Wien, Grüning-Hannover. Kundry: Malhac-Karlsruhe, Malten-Dresden. Gurnemanz: Grengg-Wien, Frauscher-Bremen. Amfortas: Kuschmann-Mailand, Scheidemantel-Dresden. Klingsor: Liepe-Berlin, Planck-Karlsruhe. Soloblumenmädchen: Hartwig-Dortmund, Hedinger-Breslau, Mitschner-Stettin, Mulder-Utrecht, Welschke-Breslau, Wiborg-Schwerin. b. „Tristan und Isolde." Tristan: Vogl-München. Isolde: Sucher-Berlin. Marke: Döring-Mannheim, Gura-München. Kurwenal: Planck-Karlsruhe. Braugäne: Staudigl-Berlin. c. „Tannhäuser." Landgraf: Döring-Mannheim. Tannhäuser: Grüning-Hannover. Wolfram: Scheidemantel-Dresden. Walther: Gerhauser-Bayreuth. Biterolf: Liepe-Berlin. Heinrich: Zeller-Weimar. Reinmar: Bucha-Weimar. Elisabeth: Vertreterinnen der Soloblumenmädchen. Venus: Mailhac-Karlsruhe. d. „Die Meistersinger von Nürnberg." Sachs: Gura-München. Pogner: Frauscher-Bremen. Beckmesser: Müller-Leipzig. Kothner: Bachmann-Halle. Walther von Stolzing: Anthes-Dresden. David: Hofmüller-Dresden. Eva: Vertreterinnen der Soloblumenmädchen. Magdalena: Staudigl-Berlin. Die Regie wird wie in den letzten Jahren von Herrn Kammersänger und Hofopernregisseur Fuchs-München geleitet; die Chöre und die musikalische Leitung auf der Bühne sind Herrn Musikdirektor Julius Kniese übertragen. Die Orchester- und Chorkräfte sind in gleicher Weise wie in den vorhergehenden Jahren zusammengestellt, ebenso besteht auch das Personal, das unter der Leitung von Virginia Zuchi-Mailand die choreographischen Theile im Tannhäuser auszuführen hat, wie im vergangenen Jahre vorwiegend aus Mitgliedern des Ballet-Korps der königlichen Hofbühne in Berlin. Der technische Theil untersteht der Leitung des Hoftheatermaschinenmeisters Kranisch-Darmstadt, der mit seinem Personale in den nächsten Tagen in Bayreuth eintreffen wird. Die Gesammtproben werden am 19. Juni beginnen.

(**Zur Affaire Jäger**) schreibt man aus Frankfurt a. M., 14. Juni, daß die Verwandten Jäger's sämmtlich geständig sind; nach dieser Seite dürfte der Prozeßgang keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen. Die Vernehmungen Jäger's dauern noch fort; die Anklageschrift wird deßhalb kaum vor drei Wochen fertig gestellt werden können. Jäger ist, wie sich leicht denken läßt, in sehr gedrückter Stimmung; das Bewußtsein, seine ganze Familie in's Unglück gebracht zu haben, lastet jetzt schwer auf ihm. Zwei Verlobungen in seiner Verwandtschaft sind durch die Vorgänge in letzter Zeit rückgängig gemacht worden. Besonders mißlich liegen die Verhältnisse bei dem Ehepaar Clemens, das gänzlich mittellos ist. Die Annahme, daß erst durch die Verhaftung der Frauen in der Jäger'schen Familie die Behörde zur Kenntniß gelangte, wo die verschiedenen Beträge untergebracht worden waren, ist nicht zutreffend. Die Behörde war schon lange im Besitze eines von Jäger's Hand aufgestellten Verzeichnisses über die hinterlegten Summen, es hielt aber schwer, trotz fortgesetzter Nachforschungen, das Geld mit Sicherheit zu ermitteln. Wie die Frkf. Ztg. hört, hat der Vertheidiger Jäger's, Herr Rechtsanwalt Dr. B. Geiger, seinen Klienten gestern zum ersten Male besuchen können. Der Verkehr zwischen dem Schuldigen und seinem Rechtsbeistand steht meist noch unter Aufsicht.

(**Ein Jubiläum der deutschen Turner.**) Das Jahr 1892 darf von der deutschen Turnerei als ein Jubeljahr gefeiert werden. Seit 1819, dem Jahre des Sand'schen Attentates auf Kotzebue, waren bekanntlich alle Bestrebungen, die auf Hebung der Turnerei abzielten, streng untersagt gewesen, da Seitens der Regierungen an einen Zusammenhang der umsturzdrohenden Ideen mit der Turnerei geglaubt wurde. Es war die sogenannte „Turnsperre" verhängt; alle Turnplätze waren geschlossen und der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn selbst wurde gefänglich eingezogen und erst nach siebenjähriger Haft als unschuldig entlassen. Mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's IV. (1840) besserten sich diese Zustände, und genau vor 50 Jahren, am 6. Juni 1842, erließ Friedrich Wilhelm IV. vom Schlosse Sanssouci aus die bekannte Kabinetsordre, nach welcher „die Leibesübungen als nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung vom Staatsoberhaupte anerkannt und Verfügungen getroffen wurden, das Turnen in den Lehrplan der Schulen einzufügen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Die Pol. Korr. meldet aus Belgrad: Die Wahl eines neuen Regenten an Stelle Protics wird Ende November oder Anfang Dezember von der Skupschtina erfolgen. Paschic habe die meiste Aussicht, dürfte jedoch ablehnen, weil er in der Führung der radikalen Partei unersetzlich ist. Jedenfalls wird der neue Regent der radikalen Partei angehören.

Wien, 17. Juni. Die deutsche Nationalpartei beschloß die Einberufung eines innerösterreichischen Parteitages nach Graz zur Berathung der politischen Lage.

Frankreich.

⚘ **Paris**, 16. Juni. Im heutigen Kabinetsrath berichtete der Ministerpräsident Loubet über seine Besprechung mit dem Kammerausschusse für die Verwaltungsreform. Es handelte sich dabei um die so oft besprochene Frage der Bildung eines besonderen Kolonialministeriums, die jetzt auch dem Senat vorliegt. Der letztere ist bekanntlich wenig geneigt, in eine solche Neuerung, die von der Regierung gewünscht wird, zu willigen, aber Loubet hofft, ihn mit Hilfe der Kammer zur Annahme derselben zu bestimmen. In der That hat der erwähnte Ausschuß nach Anhörung Loubet's beschlossen, die Schaffung eines Kolonialministeriums auf gesetzlichem Wege zu beantragen und zugleich den andern Antrag zu stellen, daß es zu jeder Bildung einer neuen Ministerialabtheilung künftig eines Gesetzes bedürfe. Hierdurch werden nun freilich die Regierungsbefugnisse einigermaßen verkürzt, aber Loubet scheint sich darein um des besagten Zweckes willen fügen zu wollen. — Man hofft beständig, die Verhandlungen mit der Schweiz in dieser Woche beendigt zu sehen. Die Frage ist dabei, ob Frankreich zu Gunsten gewisser Schweizer Erzeugnisse, als Stickereien, Seidengewebe, Käse und Uhren unter seinen Mindesttarif, hinabgehen will, um die Behandlung der meistbegünstigten Nation zu bewahren, welche ihm die Schweiz vorläufig seit dem 1. Februar bewilligt hat. Falls man sich verständigt, hat die französische Regierung natürlich die Genehmigung der Kammern zu verlangen. Für die Unterhandlungen mit Spanien erwartet man keine schleunige Lösung. Hier verlangt umgekehrt Frankreich von Spanien eine Verminderung des spanischen Mindesttarifes für 65 Artikel.

Paris, 17. Juni. Der Minister des Aeußern hat gestern Deutschland und England, heute anderen Mächten die Blockade von Dahome amtlich mitgetheilt. — Der Antisemit Drumont hat heute Vormittag Berufung gegen das Urtheil des Gerichtshofes, das ihn zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, eingelegt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Konsul in Kalmar, Hasselquist, der gleichzeitig spanischer und brasilianischer Vizekonsul war, hat sich am Dienstag durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Als Ursache wird angegeben, daß Hasselquist etwa 160,000 Kronen veruntreut hatte. Der Verstorbene, welcher das 62. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt.

Rußland.

Lodz, 16. Juni. Vom 1. Januar 1893 ab müssen die Fabrikdirektoren, Obermeister und Meister die Kenntniß der russischen oder der polnischen Sprache nachweisen.

Baden.

♂ **Ruft**, 17. Juni. Heute früh war Blechner Huber mit dem Anbringen einer Blechrinne am Dache des Gasthauses zur Linde dahier beschäftigt. Derselbe glitt auf der hohen Leiter aus und stürzte so unglücklich auf die Straße herab, daß sein Aufkommen fraglich erscheint. — Letzten Sonntag wollte sich die Frau eines Handwerkers im Leopoldskanale bei Oberhausen ertränken. Glücklicherweise kam ein Mann dazu, der die Lebensmüde aus dem Wasser zog. Dieselbe wurde durch die Polizei ihrem Gatten wieder zugeführt. — Bei günstiger Witterung beginnt hier und in der Umgebung allgemein die Heuernte. Was die Güte betrifft, läßt dieselbe nichts zu wünschen übrig, doch in Bezug auf Menge sind wir heuer dem vorigen Jahre bedeutend zurück. Trotzdem löste die Gemeinde etwa 600 M. mehr für ihr Heugras, als im letzten Jahre. Heute ist große Steigerung auf den Freiherrn v. Böcklin'schen Wiesen. Eine große Menschenmenge drängte sich dahin, so daß theures Futter zu erwarten ist. — Die zahlreichen hiesigen Backsteinbrennereien sind mit Bestellungen so überhäuft, daß die Witterung dieses Jahr schon sehr günstig sein muß, um alle Besteller befriedigen zu können. — In dem benachbarten Ringsheim wurde die Frau des Bierbrauers G. vom Schlage gerührt. Dieselbe ist sprachlos, auf einer Seite gelähmt u. wird an deren Genesung gezweifelt. — In Grafenhausen, Amt Ettenheim, findet am Sonntag, den 3. Juli, das Bezirkskriegerfest statt. Es werden jetzt schon Vorbereitungen dazu getroffen und es ist bei gutem Wetter ein großer Fremdenzudrang zu erwarten. — Die Freiherren von Böcklin gedenken eine große Branntweinbrennerei zu bauen. Ein Fabrikant aus Königsberg wird dieselbe nebst 100 Morgen unregulirter Wiesen, welche mit Kartoffeln bebaut werden sollen, pachtweise übernehmen. Es werden dadurch wieder neue Erwerbsquellen für die arbeitende Klasse geboten. — Leider sieht man fast jedes Jahr weniger Schwalben in der Luft sich tummeln. Es scheint dies eine Folge der großen Jagden der Italiener auf diese nützlichen Thierchen zu sein. Die Vogelschutzvereine dürften energische Schritte bei unserer Reichsregierung thun, damit dieselbe unseren Verbündeten veranlaßt, diesem unnützen Treiben ein Ziel zu setzen.

✓ **Nußloch**, 16. Juni. Ein Radfahrer, der heute Morgen eine kleine Strecke an der hiesigen Frohnleichnamsprozession vorbei fuhr, sich dann mit seinem Stahlrosse auf die Seite stellte, aber aus Gesundheitsrücksichten seine Mütze aufbehielt, wurde diese von einem der 4 Himmelsträger vom Kopfe geschlagen. Der Beohrfeigte wird diese Gewaltthätigkeit auf offener Straße (Bergstraße) zur Anzeige bringen und dürfte dieses Zwischenspiel ein gerichtliches Nachspiel haben.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Enthoben wurde seines Dienstes:

Rechtspraktikant Dr. Eugen v. Freydorf als Amtsanwalt und Gehilfe der großh. Staatsanwaltschaft Mannheim, Amtssitz Heidelberg, auf Ansuchen.

Ernannt wurde:

Registrator Ferdinand Michaeli bei großh. Amtsgericht Freiburg zum Registraturassistenten bei großh. Landgericht Karlsruhe; Kanzleiassistent Georg Sigmund bei großh. Landgericht Offenburg zum Registraturassistenten bei großh. Landgericht Mannheim; die Aktuare Josef Roth bei großh. Amtsgericht Baden zum Registraturassistenten bei großh. Landgericht Mannheim, Gustav Schneider bei großh. Landgericht Karlsruhe zum Sekretariatsassistenten bei großh. Landgericht Mannheim, Georg Krauth bei großh. Amtsgericht Karlsruhe zum Gerichtsschreiber bei großh. Amtsgericht Walldürn, Georg Maurer bei großh. Amtsgericht Waldkirch zum Gerichtsschreiber bei großh. Amtsgericht Triberg, August Hörst bei großh. Amtsgericht Mannheim zum Gerichtsschreiber bei großh. Amtsgericht Mannheim, Richard Schwab bei großh. Amtsgericht Mannheim zum Gerichtsschreiber bei großh. Amtsgericht Bretten, Ferdinand Krätz bei großh. Amtsgericht Baden zum Registrator bei großh. Amtsgericht Pforzheim, Leopold Ebbecke bei großh. Amtsgericht Heidelberg zum Registrator daselbst, Franz Feuerstein bei großh. Amtsgericht Staufen zum Registrator daselbst, Ludwig Hübschmann bei großh. Amtsgericht Karlsruhe zum Registrator daselbst, Jakob Müller bei großh. Amtsgericht Achern zum Registrator daselbst, Heinrich de Temple bei großh. Amtsgericht Pforzheim zum Registrator daselbst, Hubert Ehrensperger bei großh. Amtsgericht Freiburg zum Registrator bei großh. Amtsgericht Mosbach, Emil Riedlin bei großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Kanzleiassistenten daselbst; Militäranwärter Aktuar Philipp Helmstädter bei der Kanzlei des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Kanzleiassistenten bei großh. Landgericht Freiburg.

Etatmäßig angestellt wurde.

Die Aktuare Gustav Krumm bei großh. Amtsgericht Lahr als Aktuar daselbst, August Freymüller bei großh. Amtsgericht Donaueschingen als Aktuar daselbst, Karl Buchberger bei großh. Amtsgericht Bühl als Aktuar daselbst, Franz Josef Rittelmann bei großh. Amtsgericht Durlach als Aktuar daselbst, Friedrich Wiegele bei großh. Amtsgericht Offenburg als Aktuar bei großh. Amtsgericht Waldkirch, Wilhelm Fleck bei großh. Amtsgericht Konstanz als Aktuar bei großh. Amtsgericht Baden, Josef Lipp bei großh. Landgericht Mosbach als Aktuar daselbst.

Zugewiesen wurde:

Rechtspraktikant Leopold Veit dem großh. Amtsgericht Ettenheim und dem großh. Notar Kapferer daselbst; Rechtspraktikant Friedrich Schmitt der großh. Staatsanwaltschaft Mannheim, Amtssitz Heidelberg, als Gehilfe und Amtsanwalt; Aktuar Adolf Frey dem großh. Amtsgericht Freiburg.

Versetzt wurde:

Die Gerichtsschreiber Rupert Brandner bei großh. Amtsgericht Walldürn zu großh. Amtsgericht Säckingen, Adolf Henninger bei großh. Amtsgericht Neckarbischofsheim zu großh. Amtsgericht Ettenheim, Joh. Wilh. Eisenhut bei großh. Amtsgericht Bretten zu großh. Amtsgericht Neckarbischofsheim; die Registratoren Franz Josef Erbacher bei großh. Amtsgericht Pforzheim zu großh. Amtsgericht Freiburg, Josef Blümel bei großh. Amtsgericht Tauberbischofsheim zu großh. Amtsgericht Heidelberg, Karl Askani bei großh. Amtsgericht Mosbach zu großh. Amtsgericht Tauberbischofsheim; die Aktuare Adolf Boppel bei großh. Landgericht Karlsruhe zu großh. Amtsgericht Karlsruhe, Max Hüttisch bei großh. Landgericht Karlsruhe zu großh. Amtsgericht Baden, Franz Fertig bei großh. Landgericht Offenburg zu großh. Amtsgericht Offenburg.

Gestorben ist:

Gerichtsschreiber Josef Becherer bei großh. Amtsgericht Triberg.

Handelsnachrichten.

⚘ **Paris**, 16. Juni. Der Wochenausweis der Bank von Frankreich verzeichnet eine Zunahme: in Goldvorrath von 11¹/₄ Millionen, in Silbervorrath von 2¹/₂ Millionen, in der Wechselmappe von 6¹/₂ Millionen, im Schatzguthaben von 34 Millionen, im Notenumlauf von 5¹/₂ Millionen und eine Abnahme: in den Vorschüssen von 3³/₄ Millionen, in den Privatdepositen von 23¹/₂ Millionen. Wochengewinn der Bank 421,000 Fr.

* **London**, 17. Juni. Argentiner sind 1¹/₂ Proz. gefallen anläßlich der Depesche des Standard, wonach der neue Präsident geneigt sei, die Herabsetzung der Zinsen aller Anleihen auf 2 Proz. zu befürworten.

Frankfurt a. M., 17. Juni. (Börsenbericht.) Die heutige Börse bot kein erfreuliches Bild. Die Erhöhung des Privatdiskontosatzes der Reichsbank von 2⁰/₀ auf 2³/₈⁰/₀ ist von den vorsichtigen Spekulanten als ein Mahnruf für eine frühzeitige Glattstellung des Engagements betrachtet worden, da man der Ansicht ist, daß die Geldsätze bis zur Ultimoregulirung im Hinblick auf die Halbjahrsansprüche am Kapitalsmarkt weiter anziehen dürften. Weiter übte auch der starke Rückgang der argentinischen Werthe auf die allgemeine Stimmung einen ungünstigen Einfluß aus. Der Rückgang der Argentiner wurde durch die Meldung des Standard veranlaßt, daß der neue Präsident Saenz Pena geneigt sei, die Herabsetzung der Zinsen aller argentinischen Anleihen auf 2⁰/₀ zu befürworten. Die feste Tendenz der Schweizerbahnen konnte sich im Laufe des Verkehrs nicht behaupten. Die übrigen Marktgebiete haben fast durchwegs Preisrückgänge zu verzeichnen, namentlich lagen Montanwerthe flau. Privatdiskonto 2¹/₈—¹/₄ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 17. Juni. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 270⁷/₈—71¹/₂ bez., Diskonto-Kom. 195.30—60—50—60 bez., Handelsgesellschaft 147.10—30 bez., Darmstädter — bez., Dresdener 148.40 bez., Deutsche Bank 165.30 bez., Banque ottomane 116 b., Serb. Bodenkredit Pf. 86 b., Staatsbahn 263³/₈—⁵/₈—³/₄ bez., Lombarden 87⁷/₈—8¹/₂ bez., Böhm. Nordb. 157¹/₄ bez., Marienburger — bez., Köflacher 220 bez., Lemberger 209¹/₄—¹/₈ b., Heidelberg-Speyer —.— bez., Elbthal 206¹/₈ b., Meridional 131 bez., Mainzer 115.50—60 bez., Duxer — bez., Gotthardb. 144—30—20 b., do. junge — b., Zentralbahn 131.30—60 bez., Nordost 114.20—40 bez., do. junge 109—109.30 bez., Union 68.80—69.10 b., Jura-Simplon konv. Westb. 46.20 b., Stamm do., 3⁰/₀ Staatsbahn Prior. 76 b., Nordd. Lloyd 110 b., La Veloce 79.70 b., Internat. Bau u. E.-B. Pr. 126.50 bez. G. Alpine 58.40 bez., Bochumer 130.40—131.10 b., Dortmunder 61.40 bez., Harpener 147.50 b., Hibernia — b., Edison 140 bez., Gelsenkirchen 138.41—70 bez., Laurahütte 113—20 bez., Ungar. Goldrente — b., Italiener 91.75 b., Portugiesen 24.20 bez., 4¹/₂⁰/₀ do. — b. ex, do. Tabak — bez., Griechen 63.20 b., 4⁰/₀ do. — b., 1860r Loose — b., Türken —.— b., Türk. Loose 28.55—60—65 bez., Ungarn —.— b., Aegypter — b., Zollürken 92 50 b., Mexikaner — bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 271¹/₄. Gotthard 144.30. Deutsche B. 165.60. Türk. Loose 28.70

* **Luzern**, 17. Juni. (Ausweis der Gotthardbahn für Mai 1892 gegen Mai 1891.) Personenverkehr 431,500 Fr. — 5097 Fr., Güterverkehr (Gepäck, Thiere und Güter) 728,500 Fr. + 43,401 Fr., verschiedene Einnahmen 35,000 Fr. — 1540 Fr., zusammen 1,195,000 Fr. + 36,764 Fr.; Betriebsausgaben 590,000 Fr. + 32,329 Fr., Ueberschuß 605,000 Fr. + 4433 Fr.

* **Konstanz**, 17. Juni. 100 Kilo Waizen 20.—, Roggen 17.—, Gerste 14.50, Haber 13.50, Welschkorn 14.—, Mehl 1. S. 36.—, 2. S. 34.—, 3. S. 32.—, Kleie 10.—, 1 Kilo Halbweißbr. 32, Schwarzbr. 28, Rindfl. 1.36, Kalbfleisch 1.50, Hammelfleisch 1.50, Schweinefleisch 1.40, Ochsenfleisch 1.44. 1 Ster Buchenholz 10—12, Weißholz 7—8.50, 50 Kilo Holzkohlen —.—, 100 Eier 5—5.50, 1 Kilo Butter 1.70—80. 100 Kilo n. Kartoffeln 9—00. M., 1 Kilo Erbsen —, Linsen —, Bohnen — Pf. 1 Bund Stroh 35 Pf., 100 Kilo Heu —, 1 Hekt. Wein —.

* **Berlin**, 17. Juni. Spiritus 50r hier 56 40, 70r hier 36.90, für Juni-Juli 35.90, Sept.-Okt. 36.80.

* **Hamburg**, 17. Juni. Kaffee: Good average Santos für Juli 63³/₄ Pf., ditto für Sept. 62¹/₄ Pf.

* **Bremen**, 17. Juni. (Erdöl.) Standard white hier 5.70. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 35—.

* **Antwerpen**, 17. Juni. (Erdöl.) Vereinigtes 13¹/₂, für Juni 13¹/₂, Juli 13¹/₂, Sept.-Dezember 13⁵/₈. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 81³/₄ Fr.

* **Liverpool**, 17. Juni. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 2000 Ballen. Umsatz 7000 Ball. Amerikaner unv., Surats ruhig.

* **Glasgow**, 17. Juni (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 3 d.

* **London**, 17. Juni. Silber 40⁷/₈.

* **London**, 17. Juni. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45¹/₂, ditto 3 Monate 46—. — Zinn Straits cash 103—, do. 3 Monate 102¹/₄. — Blei spanisch 10¹/₂, ditto englisch 10⁵/₈. — Zink ordinary brands 22—, ditto spezial brands 22¹/₂.

* **New-York**, 16. Juni. Baumwolle in New-York 7⁷/₁₆, ditto in New-Orleans 7⁵/₈, Baumwolle für Sept. 7.58, für Oktobr. 7.68, Baumwollezufuhr vom Tage 2000, Ausfuhr nach Großbritannien 2000, Ausfuhr nach dem Festlande 5000.

Städtisches.

St. **Karlsruhe**, 18. Juni. (Kolosseumtheater.) Heute Abend gelangt zum letzten Male zur Aufführung „Der Mann im Mond", Posse mit Gesang. Für morgen, Sonntag Abend, ist die Aufführung von „Der Leiermann und sein Pflegekind", Volksstück mit Gesang von Charlotte Birch-Pfeiffer, angesetzt, ein Stück schon alten Datums, das aber noch auf allen Bühnen zur Aufführung gelangt und eine große Anziehungskraft besitzt, so daß sich das Publikum auch an diesem Abend recht gut unterhalten wird.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Kolosseum-Theater.

Samstag, 18. Juni: „Der Mann im Monde", Gesangsposse in 5 Bildern.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 19 Juni, Abends 8 Uhr: „Das Sonntagskind", Operette in 3 Akten von K. Millöcker.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Elephant: Samstag, 18. Juni, Abends 8 Uhr, Konzert der Gesellschaft Humor.

Vereine.

Turngemeinde: Sonntag, 19. Juni, Turnfahrt nach Gaggenau. Abfahrt 7 Uhr 26 Min. vom Hauptbahnhof.

Verein zur Abhaltung von Radwettfahren: Sonntag, 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr, Großes Frühjahrs-Radwettfahren in der Rennbahn im Stadtgarten.

* **Karlsruhe**, 18. Juni. (Gottesdienst am 19. Juni.) 8¹/₂ Uhr Stadtkirche Militärgottesdienst: Hr. Kadettenpf. Ramin. 9 Uhr Südstadtkirche: Hr. Hofv. Fischer. 9¹/₂ Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtvikar Schlömann. 10 Uhr Schloßkirche: Herr Stadtpfarrer Laengin. 10 Uhr Stadtkirche: Hr. Dekan D. Zittel. 11¹/₂ Uhr Kl. Kirche Kindergottesdienst: Herr Hofvikar Fischer. 4 Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtv. Stultz. — Christenlehren: 11¹/₂ Uhr Stadtkirche (Sakristei): Herr Dekan D. Zittel. 11¹/₂ Uhr Pfründehauskirche: Herr Stadtpf. Laengin. — Wochengottesdienst, Donnerstag, den 23. Juni: Abends 6 Uhr, in der Kl. Kirche: Hr. Stadtvikar Stultz. — Diakonissenhauskirche Samstag, 18. Juni, Abends 7¹/₂ Uhr: Hr. Pf. Walter. Sonntag, 19. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends 7¹/₂ Uhr: Hr. Pf. Walter. — Kapelle des Kadettenhauses. Vormittags 10 Uhr: Hr. Lehramtspraktikant Gelpke. — Ev. Gottesdienste im Stadttheil Mühlburg. 9 Uhr Vormittagsgottesdienst, 1¹/₂ Uhr Christenlehre: Hr. Stadtpf. R. Helbing. Wochengottesdienst, Donnerstag, 23. Juni, Abends 7¹/₂ Uhr: Hr. Stadtpf. R. Helbing. — Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofkapelle, Waldhornstraße, Vormittags 10 Uhr: Hr. Pf. Scriba. — Katholische Hauptkirche. 6¹/₂ Uhr Frühmesse. 7¹/₂ Uhr hl. Messe. 3 Uhr Militärgottesdienst. Bischöfliche Visitation. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Dekan Benz. 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Vesper. 7¹/₂ Uhr Abendandacht. Abendandachten: Montag, Dienstag und Mittwoch um 7¹/₂ Uhr. — Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 8¹/₂ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kapl. Popp. 9¹/₂ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Mußler. 2 Uhr Christenlehre. 2¹/₂ Uhr Vesper. 7 Fronleichnamsoktav. — Kathol. Kapelle im Kadettenhaus. 7 Uhr stille Messe: Herr Divisionspfarrer Berberich. — St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg). Früh 6 u. 7 Uhr Austheil. der hl. Kommunion. 9 Uhr feierlicher Hauptgottesd. 1¹/₂ Uhr Christenlehre u. Herz Märiä-Bruderschaftsandacht. 7 Uhr Oktavandacht. — (Alt-) Katholische Stadt-Gemeinde. 8 Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtpfarrer Bodenstein. (Predigt Hr. Professor Dr. Watterich.)

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Am Unterrhein befindet sich der Mittelpunkt eines flachen Luftwirbels, welcher selbst ein Theil eines großen, Skandinavien, die Nordsee, Schottland und das östliche England umfassenden Niederdruckgebietes ist. Nach dem Weiterrücken desselben in östlicher Richtung wird voraussichtlich eine westliche bis nordwestliche Luftströmung eintreten. In Folge davon steht wohl etwas Regen und bei bewölktem Himmel kühle Temperatur bevor.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren Specialitäten Sort.-Kiste (kräft.) 100 Stück M. 8¹/₄, enth. 4 Sorten in der Preislage von M. 60—100 p. Mille. Gust. **Schneider**, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1174.—9

Kurse der Frankfurter Börse vom 17. Juni 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M.	107	—
„ 3¹/₂ „ „ „	100 30	100 20
„ 3 „ „ „	87 70	87 60
Preußen 4 kons. Oblig. M.	—	106 60
„ 3¹/₂ „ „ „	100 30	100 20
„ 3 „ „ „	87 70	—
Baden 4 Obl. . . . fl.	101 90	—
„ 4 ditto . . M.	—	103 70
„ 4 v. 1886 .	105 90	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	102 70	102 60
„ 4 „ Obl. fl.	106 90	106 80
Württ. Obl. fl.	101 30	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	104 50	104 40
„ „ 4 v. 81/83 „	—	105 30
„ „ 4 v. 85u.87 „	105	104 90
„ „ 4 v. 1891 „	106 40	—
„ „ 3¹/₂ v. 88u.89 „	100 50	100 40
„ „ 3¹/₂ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	—	103 70
„ 4 Oblig. . .	—	104 80
3¹/₂ Hamburger St.-Rente	—	98 50
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G.	—	70 30
4 Griech. Anl. v. 1887 .	63	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente . . fl.	—	96 30
„ 5¹/₄ E.-B.-Staatsch.	100 10	100
„ 4¹/₅ Silber Rente .	80 90	80 80
„ 4¹/₅ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1881	—	86 20
„ 5³/₄ E.-B.-Staatsch.	108 40	108 30
Ungarn 4 Goldrente . .	94 40	94 30
„ 5 Papierrente . .	—	86 10
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	102 40	—
„ 4¹/₂ E.-A. 1889 Gold	102 10	—
„ 4¹/₂ E.-A. 1889 Silb.	86 20	—
Italien 5 Rente . . Fr.	91 90	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	87	—
„ 3 Rente . . .	—	55 60
Rumänier 5 amort. Rente	97 90	—
„ 4 am. Rte. v. 90 .	82 10	—
6 Russ. Goldanleihe . .	104 50	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	66 90	—
5 „ „ 3. „ .	—	68 20
4 „ Innere Anl. v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	95	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	97	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	—	96 80
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	96 40	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	96 30	96 20
„ 4 „ 1886 „	97	96 80
Portugiesen 4¹/₂ v. 1891	34	—
„ 3⁰/₀	24 20	24 10
Serbien 5 Goldrente . .	83	—
„ 5 Eisenbahn . .	84 70	—
Schweden 4 Oblig. M.	103 20	103 10
„ 3¹/₂ v. 1890 „	94 20	—
„ 3¹/₂ . . . „	—	94 20
„ 3 . . . „	85 20	85
Norw. 3¹/₂ Obl. v. 1886 M.	97 40	—
„ 3 „ 1888 „	85 90	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	67 10	—
Schweiz 3¹/₂ Berner	98 10	—
Egypt. 3¹/₂ privileg. . .	—	93 70
„ 4 Unific.-Obl. . L.	98 60	98 50
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	47
Mexiko 6⁰/₀ Anleihe . .	84 40	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankfr. a. M. Lit. R.	—	103
3¹/₂ „ „ Lit. K.	99 50	99 30
3¹/₂ „ „ Lit. N u. Q.	98 30	—
3¹/₂ „ „ Lit. S.	93 50	98 30
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	86 80
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	102 30	102 10
3¹/₂ „ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 .	101 80	101 50
4 „ 1890 . .	102	101 90
3 Karlsruhe v. 1886	—	88 20
3 „ v. 1889 . .	88 50	—
3¹/₂ Mannheim v. 1888 .	—	95 60
4 „ v. 1890 . .	—	102 50
4¹/₂ Nürnberg . . .	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	102 40	—
3¹/₂ Wiesbaden Obl. . .	96 80	96 60
[illegible] v. 1887 .	99 50	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	149 50	—
Frankfurter Bank 3⁰/₀	138 40	—
Amsterdamer „ 4⁰/₀	147 70	147 50
Badische Bank 4⁰/₀	114 60	114 40
5 Basler Bankverein	127 60	127 40
Darmstädter Bank 4⁰/₀	114 40	—
4 Deutsche Bank . .	165 70	—
Deutsche Vereinsb. 4⁰/₀	—	108
4 Disk.-Komm.-Anth.	196 00	—
Mitteld. Kreditb. 4⁰/₀	101 60	101 50
4 Nürnberg. Vereinsb.	171 50	171 40
4 Preuß. Bodenkredith.	126 20	126
Rheinische Kreditb. 4⁰/₀	119	—
Süddeutsche Bank 4⁰/₀	102	—
4 Südd. Bodenkredith.	157	156 80
Württ. Notenbank 4⁰/₀	109 10	109
„ Vereinsbk. 4⁰/₀	124 70	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	846	—
*5 „ Kredit . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	274 80	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	60 90	60 2[illegible]
Karlsr. Maschinfabr.	—	148 50
Ettlinger Spinnerei	98 90	98 70
4 Nordd. Lloyd . .	110 50	—
4 Laurahütte . . .	—	113 50
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In ⁰/₀		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	38	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	115 50	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	221 55	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	146	—
5 Mecklb. Südd. M.	—	—
4¹/₂ Pfälzische Max .	143 50	—
4 „ Nord	113 80	—
4 Werrabahn . 100	68	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	75	74³/₄
5 Alföld-Fium fl. 200	171¹/₂	171
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	—	170
4 Dux-Bodenb. fl.	457	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	—	183¹/₄
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115¹/₄	115
5 Siebenbürger i. G.	171	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	170	169³/₄
5 Ungar. Gal. I. „ .	170³/₈	170¹/₄
5 Ung. Nord-Ost . .	167³/₄	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	143 80	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	100 20
5 Westsicil. E.-B.	68	67 90

Eisenb.-Prior.-Oblig. In ⁰/₀		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	101 90
4 „ Max M.	—	—
3¹/₂	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100 60	100 50
4 Donau-Dpfsch. 1888	91	—
4 Elisabeth . . strpfl.	96 10	96
4 „ stfr.	—	100 50
4 Franz-Josef	82 30	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80 20	—
5 Mähr. Grzb. stfr.	80	79 90
5 Oesterr. Nordw. M.	108	107 90
5 ditto Lit. B. fl.	90 80	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104 10	—
3 „ „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Sch.	—	107 30
3 „ v. 1883 M.	—	100 70
3 „ I.—VIII. Em.	80 30	80 20
3 „ IX. „	77	—
3 „ v. 1885	75 20	—
3 „ Erg.-Netz Fr.	75 80	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	81 90
5 Prag-Duxer . M.	108	—
4 ditto . . .	100 60	100 50
3 Raab-Oedenb. Gold	68 10	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	101	100 80
5 „ E. v. 1872 fl.	86	85 80
4 Rudolf . . versch.	82 60	82 40
4 „ in Gold . .	100 60	100 5[illegible]
6 Ungarische N.-O.M.	—	167 40
5 ditto Galiz. fl.	—	87
4 Vorarlberger versch.	82 30	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	68 40	—
5 Toskanische C. Fr.	101 30	—
4 Gotthardb. . . .	103 50	—
4 Russ. Südw.E.-B.-O.	92 20	92 10
6 Pac. of Miss. Konsols	102 40	—
5 California u. Oregon	102 10	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	105 90	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	54 70	54 60
Pfandbriefe. In ⁰/₀		
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	102 10	102
4 Bay. Verb. Münch.	102 20	102 10
3¹/₂ „ „ M.	95 70	95 60
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	101
4 „ ab 86 bis 1890	101 50	—
3¹/₂ „ „	95 50	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
3¹/₂ Pfälz. Hypbk. .	96 60	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	101 10	—
3¹/₂ „ v. 1886	95 00	95 50
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	—	100 50
4 „ S. 53	—	100 60
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	101 50	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	—	101 80
3¹/₂	95 30	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	-
4 Württ. Hypothekenb.	102 60	102 50
3¹/₂ „ Kred.-Ver.	97 80	97 70
4 „ Vereinsbank	101 30	101 20

	Bar.	Geld
Ital. A. J.-G. stfr.	85 50	85 40
„	79	—
1¹/₂ Ital. Rdt. L. stfr.	95 40	—
4 „ „	94 90	—
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100 70	100 60
5 Oest. St.-Dom. 300	108 20	108 10
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	103 70	—
4¹/₂ Schwedische v. 1879	102 50	102 40
4 „	100 00	—
3¹/₂ „ v. 1886 .	92	91 80
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3¹/₂ Preuß. Prämien	165 20	—
4 Badische Prämien .	137 90	—
4 Bayer. Prämien .	141 90	141 80
3¹/₂ Köln-Mindener .	—	133 80
3 Oldenburger . . .	123 60	—
4 Oesterr. v. 1854 .	122 50	—
5 „ v. 1860 .	126 80	—
4 St.-Raab-Grazer .	104 10	—
3 Türken Fr. 400 .	29 25	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	127 50	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . „ 7	—	42 80
Augsburger . . „ 7	36 70	30 60
Braunschweig Thlr. 20	—	105 50
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	58 60	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	32	—
Genua . Lire 150	122 30	—
Mailänder . Fr. 45	42 10	—
„ . . „ 10	19 40	19 30
Meininger . . fl. 7	—	28 20
Neufchateler . Fr. 10	21 90	21 80
Oesterr. v. 1864 fl. 100	318 20	317 80
„ Kred. v. 1858 100	—	326
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	29 10	29
Schwedische . Thl. 10	—	82 80
Ungar. Staats fl. 100	256 20	255 80
Venetianer . Lire 30	32 70	32 60
Frankfurt. Bank-Disk.	3⁰/₀	
Reichsbank-Diskonto .	3⁰/₀	
Privat-Diskonto . .		

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	4 15	—
Franz. Banknoten . .	—	80 85
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 55
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 18
„ in ¹/₂ .	16 19	16 15
Dollars in Gold .	4 26	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 40	20 35
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	121 70	119 70
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 15¹/₂
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 15¹/₂
„ in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische . . Fr. 100	—	80 70
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 36
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
⁰/₀ Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5⁰/₀ Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 20
„ in Silb. fl. 50	—	85 10
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 10
Russische S.-R. 100	—	206
„ Gold-R. 100	—	[illegible]

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2¹/₂ bis 3 Monate
Amsterdam . . . . fl. 100	168 50	—
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 875	—
Italien . . . . Lire 1	78 40	—
London . . . . . Lstr. 1	20 38	20 435 B 20 395 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	80 85	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	170 55	170 55 170 15
[illegible]	—	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2602.3.3 Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung von **Warteräumen am Hafen zu Konstanz** sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

		Anschlag
1) Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten	rd.	2104 M.
2) Gypserarbeiten	„	458 „
3) Zimmerarbeiten	„	1078 „
4) Schreinerarbeiten	„	551 „
5) Glaserarbeiten	„	523 „
6) Schlosserarbeiten	„	339 „
7) Flaschnerarbeiten	„	310 „
8) Anstreicherarbeiten	„	317 „

Zeichnungen, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen vom 16. d. M. ab auf meinem Geschäftszimmer, Bahnhofplatz 24, zur Einsicht auf.

Angebote, wozu Formulare abgegeben werden, sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Warteräume" versehen, zum Eröffnungstermin am **23. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr**, einzureichen.

Konstanz, den 13. Juni 1892.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Aufhauen von Feilen.

2650.2.1 Wir haben das Aufhauen unserer Feilen bis Ende des Jahres 1893 zu vergeben. Die Bedingungen werden kostenfrei abgegeben. Vergebung am 30. Juni. Zuschlagsfrist drei Wochen.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte.

A. Wichard's Schwarzwaldführer für Touristen.

Bd. I: Baden-Baden u. das Gebiet zwischen Acher u. Murg, M. 2.20. **Bd. II: Der Kniebis u. die Kniebisbäder**, M. 1.80. **Bd. III: Pforzheim-Wildbad** u. das Gebiet zwischen Murg u. Nagold, M. 2.40. **Bd. IV: Der Feldberg** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wutach u. Wiese, M. 2.80. **Bd. V: Belchen-Blauen** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wiese u. Rhein, M. 2.80.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Vorzüglichster u. zuverlässigster Führer für Fußtouren.

Wichard ist ein Führer, wie man keinen bessern finden kann. Er gibt stets kurz u. knapp, aber doch mit größter Vollständigkeit alles, was dem Touristen zu wissen noththut u. **seine Wegebeschreibungen sind von musterhafter Klarheit.** (Straßb. Post.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch gegen vorherige Einsendung des Betrages von der Verlagshandlung **Otto Rieker's Buchhandlung in Pforzheim.** 2120.15.5

Feil.

Ein Gasthof II. Ranges im besten Betriebe ist besonderer Verhältnisse halber sofort sammt Inventar zu verkaufen.

Das Haus ist zweistöckig, Alles in gutem Stande, besitzt Realrecht u. steht in verkehrsreicher Lage. Kaufpreis ca. M. 100,000 —, Anzahlung M. 15,000 bis M. 20,000 — u. da das Object unbelastet, so können die weiteren Bedingungen äußerst günstig gestellt werden. Selbstreflektanten wollen unter gefl. Angabe ihrer näheren Verhältnisse behufs weiterer Vereinbarung ihre Adresse abgeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 2634.3.2

Bierbrauerei-Verpachtung.

26[illegible]2.1 Eine Brauerei in einer Oberamtsstadt des württemberg. Unterlandes wird wegen Kränklichkeit des Besitzers auf eine Reihe von Jahren verpachtet. Das Geschäft, mit einem Sudwerk von ca. 25 Hektoliter, großen Eis- u. vorzüglichen Lagerkellern, ist in flottestem Betrieb mit guter Hauswirthschaft u. treuer Axkundschaft nur in nächster Umgebung u. hat einen Malzverbrauch von ca. 2000 Ztr. Vermöge der guten Einrichtung, Flächenberieselungs-Kühler, Filter u. bei den ausgezeichneten Kellern kann das ganze Jahr gebraut werden u. ist das Geschäft nachweislich mit dem besten Erfolg betrieben worden. Tüchtige Bierbrauer (Agenten verbeten) mit dem erforderlichen Vermögen wollen ihre Offerte unter H. H 29591 einsenden an das Kommissionsbureau von **G. Weißwenger, Stuttgart.**

Anthracitnusskohlen
(Magerwürfel).

Meiler- u. Retorten-Holzkohlen, Versandt jeden Quantums.

Saar-Kohlen.

Ruhr- und Saargascoaks, Braun- und Steinkohlen-Briketts, Coaks.

Ruhr-Kohlen.

offeriren billigst franco Waggon jed. Eisenbahnstat.
Gehres & Schmidt,
Karlsruhe.

Prämiirt Jubiläumsausstellung Karlsruhe. 2458

Der vorsichtige
Börsen-Speculant.

Broschure (III. Auflage) über Ausnützung der Vortheile des Geldmarktes wird an Jedermann gratis und franco versendet von
Max Seemann's Bankgeschäft,
München. 582.20.20

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten

Expedition
2654.3.1 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt
mit Preisvertheilung.

2648.2.1 **Der nächste Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt** findet
Dienstag, den 5. Juli 1892,
statt und werden bei demselben folgende **Preise** nach den beigegebenen Bestimmungen ausgesetzt:

A. Für Diejenigen, welche Marktthiere zuführen:

Für Zuchtfarren:

I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zuchtfarren des gelbscheckigen Höhenschlags **(Simmenthaler Original und in Baden gezüchtete Simmenthaler)** 100 M.
NB. Die Sammlung muß wenigstens aus **12 zuchttauglich** befundenen Jungfarren bestehen.
II. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 50 „
III. Preis . . . . . 30 „

Für Zuchtkühe:

I. Preis: Für die beste junge Zuchtkuh (3 bis 5 Jahre alt) **Simmenthaler Rasse** . . . . . 40 „
II. Preis: Für die zweitbeste Kuh von derselben Art . . . . . 25 „
III. Preis: Für die drittbeste Kuh von derselben Art . . . . . 20 „

Für Zuchtkalbinnen:

I. Preis: Für die beste greifbar oder sichtbar trächtige Zuchtkalbin, **Simmenthaler Rasse** . . . . . 30 „
II. Preis: Für die zweitbeste Zuchtkalbin derselben Art . . . . 25 „
III. Preis: Für die drittbeste Zuchtkalbin derselben Art . . . . 20 „
IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtkalbin derselben Art . . . . . 10 „
V. Preis: Desgleichen . . . . . 10 „

Für Rinder:

I. Preis: Für das beste Rind, **Simmenthaler Rasse** . . . . 20 „
II. Preis: Für das zweitbeste Rind derselben Art . . . . . 15 „
III. Preis: Für das drittbeste Rind derselben Art . . . . . 10 „

Für Milch- und Nutzkühe.

I. Preis: Für die beste Milchkuh irgend welcher Rasse . . . . 30 „
II. Preis: Für die zweitbeste Milchkuh wie oben . . . . . 25 „
III. Preis: Für die drittbeste Milchkuh wie oben . . . . . 20 „
IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchkuh . . . 10 „

Für Mastfarren:

I. Preis: Für den schwersten Farren . . . . . 20 „
II. Preis: Für den zweitschwersten Farren . . . . . 15 „
III. Preis: Für den drittschwersten Farren . . . . . 10 „

Für Mastochsen:

I. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen . . . . . 40 „
II. Preis: Für das zweitschwerste Paar Mastochsen . . . . . 25 „
III. Preis: Für das drittschwerste Paar Mastochsen . . . . . 15 „

Für Mastkühe:

I. Preis: Für die schwerste Mastkuh . . . . . 20 „
II. Preis: Für die zweitschwerste Mastkuh . . . . . 15 „
III. Preis: Für die drittschwerste Mastkuh . . . . . 10 „

Für Mastrinder:

I. Preis: Für das schwerste Mastrind . . . . . 25 „
II. Preis: Für das zweitschwerste Mastrind . . . . . 20 „
III. Preis: Für das drittschwerste Mastrind . . . . . 15 „
IV. Preis: Für das viertschwerste Mastrind . . . . . 10 „

B. Für Käufer:

I. Preis . . . . . 60 „
für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 15 Stück Großvieh im höchsten Gesammtbetrage, der bezahlt wurde, protokollarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis zur Abschlachtung durch ihn im Viehhofe beläßt.
II. Preis . . . . . 50 „
für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 10 Stück Großvieh im zweithöchsten Gesammtbetrage, der bezahlt wurde, protokollarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis zur Abschlachtung durch ihn im Viehhofe beläßt.
III. Preis . . . . . 40 „
für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 7 Stück Großvieh im dritthöchsten Gesammtbetrage protokollarisch angekauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschlachtung durch ihn im Viehhofe beläßt.
IV. Preis . . . . . 30 „
für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 4 Stück Großvieh im vierthöchsten Gesammtbetrage protokollarisch angekauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschlachtung durch ihn im Viehhofe beläßt.
10 Preise von je 10 M. . . . . 100 „
für Käufer der 10 besten Zuchtfarren.

Im städtischen Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.

Auf Verlangen der Viehbesitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes Wasser zu Fütterungszwecken abgegeben und nach billiger Taxe berechnet.

Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.

Karlsruhe, den 14. Juni 1892.

Der Stadtrath.
Kraemer. Schumacher.

Geschäftseröffnung.

2652.1 Ich beehre mich, hiermit bekannt zu geben, daß ich
Amalienstraße 37 in Karlsruhe
ein
Photographisches Atelier
eröffnet habe.

Vorzügliche und neueste Einrichtungen, sowie gute Fachkenntnisse setzen mich in den Stand, bei mäßigen Preisen eine gediegene Arbeit zu liefern und halte ich deßhalb mein Atelier für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ottmar Dambacher.

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

245.5.2 Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß; diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen u. dem Haar die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, gibt es nichts so Vorzügliches, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende** und, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Obige Tinktur ist in Karlsruhe nur echt bei **L. Wolf,** Karlfriedrichstr. 4. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mark.

Bad. Schwarzwald. **Bad Frechersbach** Station Oppenau.
Mineralbad und Luftkurort. 2264.5.5
385 M. ü. d. M., in schönster Lage des Renchthales mit unmittelbarer Waldesnähe, 7 kräftige **Stahl-, Lithion-, Salz-** und **Schwefelquellen.** Alle Arten Bäder, Milch, Molken u. s. w. Post u. Telegraph im Etablissement. Prospecte gratis. **Jos. Mayer,** Badeigenthümer.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — **Jährlicher Versand:**

Ca. 1 Million Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.

1167.8.8

Bahm & Bassler, W. L. Schwaab, Karlsruhe, Hauptniederlagen der Kronenquelle.

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,
Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.28
Cement-Arbeiten aller Art
unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Reelle Bedienung.

Flicklappen werden allen Waaren beigegeben.

Größtes Lager am hiesigen Platze
nur guter und eleganter
Herren- u. Knaben-Garderoben
vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.
Großes 1894.10.9
Tuch- und Buckskin-Lager
bester in- und ausländischer Fabrikate.
Anfertigung nach Maaß
in bekannt bester Ausführung u. zu sehr billigen Preisen.
Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz, Karlsruhe.
Zweites Geschäft Würzburg, Domstr. 16.

Billigste Preise.

Flicklappen werden allen Waaren beigegeben.

H. Maurer, Karlsruhe,
11 Friedrichsplatz 11,
Piano-Magazin I. Ranges,
empfiehlt in **grossartiger Auswahl** und zu **äusserst billigen, soliden Preisen:** 2304.26.4
Flügel und Pianinos
von **Bechstein, Berdux, Francke, Lipp, Quand, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann etc.**
Einfache solide Pianinos, kreuzsaitig, zu 450 M.
Deutsche u. amerikanische Harmoniums.
Meine sämmtlichen Instrumente zeichnen sich durch **vollendete Schönheit des Tones, sowie höchste Solidität aus** und lade ich bei Bedarf zu deren Prüfung höflichst ein.
Umtausch gespielter Instrumente, grosse Pianoleihanstalt.
Stimmungen, eigene Reparaturwerkstätte.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik
vorm. Gschwindt & Comp.,
KARLSRUHE (Baden),
liefert ***Werkzeugmaschinen*** für
Metall- u. Holzbearbeitung
nach den neuesten Constructionen in saubersten u. genauesten Ausführung, als:

Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parketfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.43

Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumpen zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzeitig.

Steinkohlenbergwerk von Offenburg
empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**
Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.
Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—2
Die Direction: ***Albert Mayer.***

Nürnberger
Ochsenmaulsalat,
feinste Specialität, nur von **Mastochsen,** vorzüglich schmackhaft und delicat bereitet, empfiehlt in Fäßchen von 3 Kilo zu **M. 2.70** und in Fäßchen von 5 Kilo zu **Mk. 4.**— franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags
728.26.18 **Friedr. Heydolph, Nürnberg.**
Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigefügt.

Restaurations-Verpachtung!

2496.3.3 In einer der ersten Städte der Reichslande ist ein altrenommirter **Münchener Bierspecial-Ausschank** unter coulanten Bedingungen zu verpachten. Nur erste, cautionsfähige Bewerber können Berücksichtigung finden. Offerten sub E 6203 an **Rudolf Mosse, München I** (Briefsach).

Colosseum-Theater.
Samstag, den 18. Juni,
Zum letzten Male, berühmte Novität:
Der Mann im Monde.
Sonntag, den 19. Juni:
Der Leiermann und sein Pflegekind.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Birch-Pfeiffer. 2665.1

Himmelheber & Vier,
Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,
liefern 5361.—31
Braut- u. Kinderausstattungen in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Vertrauensstellung

2612.3.2 **Einem ruhigen, soliden u. zuverlässigen Kaufmann ist Gelegenheit geboten, sich in Süddeutschland dauernde Lebensstellung zu erwerben. Caution bis zu 10.000 M. erforderlich u. spätere Betheiligung nicht ausgeschlossen. Jüngere Kraft bevorzugt. Genaue ausführliche Offerten unter E. M. 540 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Eine große **mechanische**
Werkstätte
mit Dampfkraft, guter maschineller Einrichtung, in bestem Betriebe, ist bei Anzahlung von 10,000 Mark unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft auf Anfragen sub **G. 61388 a** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 2662.2.1

Herren- und Damen-Confectionsgeschäft
sucht tüchtigen **jungen Mann** mit **schöner Handschrift.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Chur,** sub H 450 Ch. 2663

2664.1 **Suche eine bessere Pension** oder **feineres Restaurant zu pachten,** event. **Kauf nicht ausgeschlossen.** — **Deutschschweiz** oder **Süddeutschland.** —
Offerten unter Chiffre H. 2399 c. Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

D. W. Windecker,
Karlsruhe, Akademiestraße 14,
Spezialgeschäft,
gegr. 1884,
zur Ausführung von Uebersiedlungen mit Möbelwagen per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung. Referenzen vornehmen und höchsten Herrschaften.
Kostenfreier Wohnungsnachweis und Vermittlung. Aufbewahrung von Reiseeffekten. 2248.—5

Zu 3 Kindern im Alter von 5—10 Jahren wird ein
junges Mädchen
mit guter Schulbildung gesucht, das die Beaufsichtigung der Schularbeiten nebst der körperlichen Pflege derselben zu überwachen u. sich auch sonst im Haushalt nützlich zu machen hat. Solche, die bereits in ähnlichen Stellungen waren, bevorzugt.
Offerten mit Zeugnißabschriften zu richten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 2647.3.1

Commis-Gesuch.

Für ein feines Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger, solider, branchekundiger junger Mann mit schöner Handschrift gesucht.
Genaue, ausführliche Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2646.1

1169.48.15

Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 16 in Karlsruhe.